

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 236.

Dienstag den 8. Oktober

1844

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 80 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die Naturkräfte und der Mensch; 2) Grob-körniger oder feinkörniger Granit?; 3) Correspondenzen: aus Breslau, von der Schneekoppe, aus Arnsdorf, aus Ples.

Inland.

Berlin, 5. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Soldaten Flascha und Kohl des zu Mainz garnisonirenden kais. österreichischen Linien-Infanterie-Regiments, Graf Rhevenhüller Nr. 35, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern ist nach München abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Bernburg. Der kais. russische wirkliche geheime Rath und Mitglied des Reichs-Raths, Fürst Drucki-Lubecki, von Leipzig. — Abgereist: Der ehemalige kgl. württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bismarck, nach Dresden.

(Militär-*Wochenblatt*.) v. Frankenberg, Oberst, als Inspecteur der 1. Artill.-Insp. bestätigt. v. Beyer, Gen.-Major und Komdr. der 8. Kavalerie-Brig., das Komthur-Kreuz mit dem Stern, v. Graeve, Oberst und Komdr. des 8. Kür.-Regts., Sr. Pölzig, aggr. Major von dems. Regt., das Komthur-Kreuz des Sachsen-Weimarschen Falken-Ordens zu tragen gestattet. v. Schickfuß, Sec.-Lieut. vom 4. Husaren-Regt., über den Etat zur Lehr-Eskadron kommandirt. Meier, Intendantur-Assessor beim 3. Armeekorps, zum Militär-Intendantur-Rath ernannt. v. Schweinitz, Gen.-Major a. D., v. Wuthenau, Major a. D., gestattet, den von dem Herzog von Anhalt-Cöthen ihnen verliehenen Orden Albrecht des Bären zu tragen. Prinz Karl v. Preußen K. H., Gen.-Lieut. und Kommand. General des 4. Armeekorps, und v. Thilel, Gen.-Lieut., General-Adj. und Geh. Staats-Minister, zu General der Infanterie, Prinz Friedrich Karl v. Preußen K. H., Sec.-Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß und à la suite des 2. Bats. 3. Garde-Low.-Regts., zum Pr.-Lt. ernannt. Marburg, Pr.-Lieut. a. D., zuletzt in der 5. Art.-Brig., der Charakter als Hauptmann beigelegt.

× Berlin, 5. Oktober. Das seit einiger Zeit hier begründete Institut der Prämien-Droschken-Lotterie hat kürzlich die Veranlassung zu einem Betrüge gegeben. Ein Mädchen gewann auf eine Marke, die sie bei einer Fahrt erhalten hatte, einen Thaler. Bei der folgenden Ziehung hoffte sie auf gleiches Glück für ihr einziges Loos, fand sich aber getäuscht. Als sie nun von der Herrschaft eine Anzahl Nieten zum Fortwerfen bekam, suchte sie hierunter eine einem gezogenen Gewinne fast gleiche Marke heraus, half mit Radierungen nach und forderte den Gewinn ab. Der Betrug ward aber entdeckt und dem Gericht angezeigt. Will man dies auch nur als eine Verfälschung von Privatstücken ansehen, so steht doch darauf für den gegenwärtigen Fall, wo nämlich noch Niemand durch den Betrug einen Schaden erlitt, Strafarbeit von drei Monaten bis zu einem Jahr. Das Publikum wird übrigens mit dieser Lotterie, bei welcher Niemand gewinnt, selbst wenn er monatlich zwanzig und mehr Marken aufzählt, täglich unzufriedener. Die Anstalt hat sich deshalb erboten, die Marken bis zwei Tage vor der Ziehung mit drei Pfennigen für je zwei Marken zurückzukaufen, hat aber durch dies wahre Spottgebote natürlich den Unwillen des Publikums erst recht geregt gemacht. Alle diese Fragen: Droschkenangelegenheit, Gasbeleuchtungsfreit, Einnahmedifferenzen bei wohlthätigen Unternehmungen u. s. w. haben indes das unzweifelhaft Gute, ein regeres Interesse am Commu-

naleben anzufachen, worin Berlin gegen alle größeren Provinzial-Städte noch immer außerordentlich zurücksteht. Hätten wir die Stadtverordneten nur erst dahin gebracht, von der königlichen Cabinetsordre Gebrauch zu machen, und ihre Verhandlungen der Öffentlichkeit zu übergeben! — Man erzählt sich hier an öffentlichen Orten als eine ausgemachte Sache, daß die Stelle eines Eheprokurators bei dem neuen Ehescheidungsgericht von allen Kammergerichtsräthen abgelehnt und jetzt einem Stadtgerichtsrath angeboten sei. Die Sache hat mit Hinsicht auf manche Persönlichkeiten viel Zweifelhafte, indes wir geben sie so gut wir sie verbürgen können. Eben so gerüchtweise vernimmt man von Rangstreitigkeiten, die bei dem Empfange Sr. Majestät des Königs zwischen städtischen und königlichen Behörden obgewaltet, jedoch glücklicherweise zu keinen ernstern Differenzen Veranlassung geboten hätten. — Es verdient mit Recht ernstlich gerügt zu werden, daß ein Organ, wie die Augsb. Allgem. Ztg., welche sich auf ihre Gründlichkeit so viel zu gute thut, und stets Anspruch darauf macht, als eine Geschichtsquelle zu gelten, von den Bestrebungen und Erfolgen des Gustav-Adolph-Vereins gar keine Notiz nimmt. Man erinnert sich der donnernden Philippika, welche sie vor ungefähr einem halben Jahr aus Baiern gegen die protestantischen Bestrebungen schleuderte, und wodurch sie damals die gesammte norddeutsche Presse gegen sich in Harnisch brachte. Seit dieser Zeit ist sie verstummt, obwohl sie nicht bloß unter ihren Abonnenten zahlreiche Protestanten zählt, sondern auch gewiß die Verpflichtung hat, die Regungen beider großen Kirchengemeinden mit gleicher Aufmerksamkeit zu verfolgen. Wir sind an sich niemals eine Unparteilichkeit von der Königsbergerin über die Echtheit der Rede des Ministers Eichhorn eingelassen. Es sei erlaubt zu bemerken, daß jede gerade gleichviel Recht für sich hat, indem die eine wie die andere die Rede nur dem Wesen nach wiedergibt. Uebrigens befolgt die Allgemeine Preussische insofern die schlechtere Taktik, als sie sich ellenlange Artikel aus Königsberg schicken läßt, die besser mit möglichster Kürze in Berlin verfaßt werden könnten. Wenn der Herr Minister Eichhorn seine Rede selbst publiziren wollte, so würde dadurch der ganze Streit mit einem Mal geendigt, und zugleich der Presse ein wesentlicher Dienst geleistet werden. — Man will in neuerer Zeit wieder mehrfache Fälle der asiatischen Cholera bei uns beobachtet haben. Ganz ist sie wohl nie verschwunden gewesen; doch zeigt sie sich alljährlich im Herbst etwas heftiger, wo der Genuß des Obstes, namentlich der Pflaumen und Zwetschen darauf einwirken mag. Im allgemeinen ist der Gesundheitszustand jetzt ziemlich befriedigend, trotz der nasstalten Tage, welche wir seit einiger Zeit wieder unausgesetzt haben. — In neuerer Zeit sieht man die berichtenden Zeitungsartikel wieder lebhafter, als in den letzten Monaten erscheinen. Es mag dies mit der Rückkehr der höheren Staatsbeamten in die Residenz zusammenhängen, wodurch natürlich die Aufmerksamkeit auf die Presse verschärft wird. Wir betrachten dies als ein gutes Zeichen, so lange die Berichtigungen, wie sie jetzt thun, sich lediglich auf thatsächlichem Gebiete halten. Auf dem Gebiete der Meinungen kann man nicht berichtigen, sondern nur kämpfen. — Ländlich sittlich soll die Gewerbeausstellung nun auch durch ein großes Zweckessen

gefeiert werden. Es wird am 10. d. M. im englischen Hause stattfinden und verspricht allerdings grandioser zu werden, als irgend ein ähnliches früheres Mahl.

* Berlin, 5. Oktober. Das morgen von Sr. Maj. dem Könige im neuen Palais zu Potsdam dem bei der Industrie-Ausstellung beteiligten gewerbetreibenden Publikum zu gebende Festmahl verspricht, ähnlich dem zu Versailles, ein sehr großartiges Volksfest zu werden, welches, da der Schloßraum nur 800 Personen fassen kann, für die noch nicht Eingeladenen wiederholt werden soll. Auf königliche Kosten bringen morgen Extrazüge die Gäste von Berlin nach Potsdam und wieder zurück. Selbst zur Fahrt der Eingeladenen vom Potsdamer Eisenbahnhofe nach dem neuen Palais werden Hunderte von königl. Equipagen bereit stehen, wozu gestern und heute schon viele Pferde und Wagen nach Potsdam abgegangen sind. Alle Fontainen im Schloßgarten von Sanssouci werden springen und des Abends mit bengalischem Feuer beleuchtet werden. Daß auch Freitheater und Baller im Schloße stattfindet, habe ich gestern schon berichtet. Viele der hiesigen Handwerker fühlen sich zwar durch die königliche Einladung sehr geehrt, aber auch etwas beengt, da Manche in Betreff ihres Anzuges wohl in einige Verlegenheit gesetzt werden mögen. — Der gestern erwähnte zweite Artikel des Hrn. Leclerc im Constitutionnel über die hiesige Gewerbe-Ausstellung ist nicht so anerkennend, wie der erste, besonders tadelt Hr. L. unsere Wagenfabrikation, meint, daß unser Maschinenbauwesen erst im Werden sei, und zeigt sich besonders unzufrieden mit der Verloosung der Industriegegenstände. Er sagt, er könne nicht begreifen, daß die Kommission solche elende Betschelei unter ihren Augen dulde; auch hätten mehrere ehrenhafte Fabrikanten bereits solche Unterstützung ganz abgewiesen. Man sieht aus diesem Urtheil, wie auch die besten, löblichsten Bestrebungen verkannt werden können. Uebrigens beträgt der Erlös, über welchen die Verloosung zu verfügen hat, bereits über 55,000 Rthl. — Die Kasse der Gewerbe-Ausstellung nimmt jetzt täglich 4 bis 600 Rthl. in Biergroßschillingen ein, dabei vertheilt die Kommission erfreulicher Weise täglich viele Hundert Freibillets für arme Handwerker. Wie viel Interesse vom Hofe daran genommen wird, beweisen die fast täglichen Besuche mehrerer Mitglieder der königl. Familie. S. K. S. die Prinzessin von Preußen besuchte die Ausstellung schon seit Wochen täglich. — Bei aller gesteigerten Einnahme sieht man bis jetzt dennoch, daß bedeutende Zuschüsse (über 50,000 Rthl.) nöthig sein werden, um die Kosten zu decken. Nach der einzigen Stadt Mainz gehen über 1000 Rthl. Transportkosten. Einzelne schwere Sendungen aus Oesterreich kosten allein à Stück über 100 Rthl. Transport. Die Tapeziren und sonstigen Decorateurs bekommen einzelne Rechnungen zu Tausenden von Thalern bezahlt. — Man will es hier dem Probst und Ehrenbomherrn Brinckmann grade nicht günstig auslegen, daß er sich in seiner gegen den Geheimen Rath Loest wegen Beschuldigung des Fanatismus anhängig gemachten fiskalischen Untersuchung, wobei Letzterer in erster Instanz freigesprochen wurde, nicht beruhigen will und deshalb appellirt hat. Herr Brinckmann soll sonst immer einen vornehmlichen Charakter gezeigt haben, welche Eigenschaft wohl eine Cardinaltugend jedes Seelenhirten ist. — Vor einigen Tagen ist der 5te Band der Mystereien von Berlin ausgegeben worden, welcher die früheren Theile in den Verwicklungen und interessantesten Darstellungen übertrifft. Schubar zeichnet mehr wirkliche Persönlichkeiten, wie Sue, und man sagt, daß wegen Mittheilungen in diesem Werke, die sich auf

unser Residenzleben beziehen, bereits Reklamationen gemacht worden sind. Es wird belehrend sein, zu erfahren, wie weit es dem deutschen Romanschriftsteller gestattet ist, Begebenheiten aus dem Leben leicht erkennbarer Personen zu veröffentlichen, welche vor das Forum der Moral oder gar des Gesetzes gehören. Einzelne Namen der Hauptcharaktere sind in diesen Mythen nur wenig verhüllt, so daß man sich über den Muth des Verfassers wundern muß.

Auch in Absicht auf das Depositatwesen bezweckt die Revision der Gesetzgebung eine Reform. Bis jetzt hatte man sich in Preußen noch nicht zur Entlastung der Gerichte von den Extrajudicialgeschäften, somit namentlich von der Depositatverwaltung entschließen können; allein immer fühlbarer wird das Bedürfnis einer consequenten Durchführung der Trennung der Justiz von der Administration, welche auch die Trennung namentlich des ganzen Depositatwesens von den Gerichten rechtfertigt und verlangt. So lange die Depositatverwaltung, überhaupt jeder Geldverkehr den Gerichten nicht abgenommen wird, werden die Klagen über Betrügerien einzelner ehr- und pflichtvergessener Richter zur Entwürdigung des ganzen Richterstandes fortzu dauern, besonders bei den Patrimonialgerichten, wo eine ordentliche Depositat Einrichtung gar nicht ausführbar ist und der Justitiarius diejenige Person ist, die das ganze Depositorium in der Gewalt hat. Zwar soll der Gerichtsherr für eingezahlte Depositaten verantwortlich sein; aber gar oft ist den Gerichtseingeweihten ein unabwendbarer und unersehlicher Schaden durch den Justitiar schon zugefügt, ehe nur der Gerichtsherr erfährt, daß Jenem ein Depositum zu Händen gekommen ist. Der Fehler liegt darin, daß die prompte und accurate Vollziehung der Depositatordnung bei den meisten Gerichten wegen des Mancherlei und Vielerlei ihrer Obliegenheiten unthunlich ist und so lange nach dem Gerichts- und Vormundschaftsweisen jede Zahlung an den Richter auch ohne Zuziehung des Vormunds gültig ist und den Zahlenden befreit (trotz aller Verfügungen und Rescripte, welche Vorkehrungsmaßregeln gegen Betrug und Unterschlagung treffen) werden die Fälle sich wiederholen, daß die Zahlenden durch den Schein, als wenn die Zahlung ad depositum gefahren, getäuscht werden. Dadurch entstehen arge Mißverhältnisse, welche die Hauptquelle sind, daß so mancher Richter und beigegebene Depositatbeamte das Vertrauen seiner Gerichtssassen eingebüßt hat.

* Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee“ vom 30. September enthalten bei Gelegenheit einer ausführlichen (durch viele Nummern fortlaufenden) Beurtheilung der Gewerbe-Ausstellung in Berlin einen sehr gediegenen Artikel über den Streit, ob Maschinen- oder Handgespinnst vorzuziehen sei und welche von beiden Fabrikationen zu begünstigen sei. Der Artikel enthält zunächst folgende kurze historische Einleitung: „Das Spinnen des Flachses oder Hanfes auf der Maschine ist eine noch sehr junge Industrie. In England hat es Versuche dazu wohl schon im vorigen Jahrhundert gegeben, und die Erschwerung des Handels mit Deutschland zur Zeit der Kontinental-Sperre mag der ersten Ausbreitung derselben förderlich gewesen sein. Indes, die rechte Entwicklung und vervollkommnung derselben fällt erst in die beiden letzten Decennien dieses Jahrhunderts. Noch im Jahre 1831 wurden in Großbritannien an deutschem Leinengarn eingeführt: aus den verschiedenen preussischen Ostseehäfen 674,200 Pfd., aus Hamburg, Bremen und anderen deutschen Häfen 493,248 Pfd., während bereits im Jahre 1840 die erste Einfuhr so gut wie ganz aufgehört hatte und die letztere auf 87,360 Pfd. gesunken, dagegen die Ausfuhr des britischen Leinengarns nach Deutschland von 500 auf mehr als 1,000,000 Pfd. und nach Holland von 3000 auf fast 2,400,000 Pfd. (vermuthlich größtentheils ebenfalls nach Deutschland bestimmt) gestiegen war. Inzwischen hat sich die Maschinen-Spinnerei denn auch auf dem Continente, und so auch in Deutschland Eingang verschafft. Das älteste Etablissement dieser Art in Deutschland ist die Spinnerei der Gebr. Alberti in Waldenburg. Gegenwärtig aber bestehen dergleichen in den Zollvereinsstaaten zu Waldenburg, März-Wernersdorf, Patschkau, Erdmannsdorf, Landeshut und Sagan in Schlesien, zu Rügenwalde in Pommern, zu Neuß am Rhein, zu Minden, Herford in Westphalen u., zusammen in Preußen zwölf; in Baiern drei, zu Gmünd, Augsburg und Memmingen; in Würtemberg eine zu Urach; in Baden vier u.: für ganz Deutschland berechnet v. Reden 54,000 Spindeln in 30 Anstalten. — Das will gegen Großbritannien, welches an 675,000 Spindeln für Leinengarn im Gange haben soll, nicht viel sagen. Die Handspinnerei hat in Deutschland demnach noch bei Weitem das Uebergewicht; aber sie sieht sich in ihrem hergebrachten Bestande doch nunmehr ernstlich bedroht und von der zunehmenden Errichtung deutscher Maschinen-Spinnereien hart bedrängt. Wo eine alte Handspinnerei mit der neuen Maschinen-Spinnerei sich begegnet, wie es in

Belgien und bei uns in Schlesien der Fall ist, da haben die Handspinnlöhne im Durchschnitt einen Stand genommen, daß der ökonomische Zustand der dabei theilhaftigen ländlichen Bevölkerung großes Mitleid erregend ist. So ist es nun eine wichtige Frage geworden: kann und soll man die Handspinnerei in ihrer Konkurrenz mit der Maschinen-Spinnerei unterstützen und erhalten, oder soll man bloß auf einen möglichst schmerzlosen Untergang der erstern Bedacht nehmen und die Maschinen-Spinnerei zu begünstigen und entwickeln suchen? Die Freunde der Handspinnerei berufen sich für ihre Ansicht auf die bessere Qualität des Handgespinnstes gegen das Maschinengespinnst, indes ihre Gegner diese bessere Qualität, natürlich bei gleichen Kosten, durchaus bestreiten.“ Nachdem hierauf die Vortheile, welche einerseits das Handgespinnst und andererseits das Maschinengarn darbietet, aufgezählt, so wie auch die Einwände, welche man gegen beide erhebt, erwogen und Parallelen zwischen beiden gezogen sind, kommt der Artikel zu dem Resultat, daß sich die Frage vorläufig gar nicht von vornherein beantworten lasse und jedenfalls das einseitige Preis der Handgarne vor den Maschinengarnen nicht hinlänglich motivirt werden könne. Jedoch möge man den freien Wettstreit beider Spinnmethoden durch keinerlei Begünstigung der einen vor der anderen stören, sondern beide und besonders die einseitigen gebrückte und zur Selbsterhebung am wenigsten ausgerüstete Handspinnerei durch Beseitigung von mancherlei eingerissenen, sie hemmenden Unzutraglichkeiten fördern.

Königsberg, 2. Okt. Das Eisener Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung, welche wir mit Weglassung des litauischen Textes wiedergeben: Die litauischen Fischer im kurischen Haff haben bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in unserer Provinz Allerhöchstdemselben einen schriftlichen Gruß überreicht, der durch die Einfachheit und Treueherzigkeit, womit er der Anhänglichkeit an den König und sein Haus Worte giebt und durch die Innigkeit und Unverdorbenheit des Gefühls, welche darin sich ausdrückt, Aller Herzen gewinnen wird. Wir sind des Dankes unserer Leser gewiß, indem wir diesen Gruß, wie er in deutscher und litauischer Sprache überreicht wurde, ihnen mittheilen. Er lautet dahin: „Allergnädigster und Allergütigster, unser Großmächtigster Herr, König und Vater! Gott der Herr sei gelobt, der den Tod von Dir und den Kummer von uns abgewendet. Wir Littauer, Deine geringen und getreuen Unterthanen, bitten täglich zu ihm um Dein langes Leben. Mögest Du und Dein Hohes Haus herrschen über uns, so lange ein Tropfen Blut in uns und so lange ein Tropfen von unserm Blut in unsern Nachkommen sein wird! Amen. — Geschrieben in Feitenhoff am 28. August 1844. Die Fischer aus den litauischen Dörfern am kurischen Haff.“

Den Er-Schauspiel-Direktor Tiez, der durch raffinierte Denunciationen eine politische Rolle auf der Staatsbühne zu übernehmen sich anschickte, hat die rächende Nemesis früher als er glaubte, erreicht. Er wollte seinen nach Berlin ausgestellten Reisepaß in Danzig nach Rußland visiren lassen, als er von der dortigen Polizeibehörde in Folge mehrerer von hier eingegangenen Schuldsforderungen plötzlich verhaftet wurde. Er wird selbst diese Lektion gerecht finden, da er auch gegen seine besten Freunde, die in seinem bekannten „Tagebuche der Anklagen“ zu figuriren die Ehre haben, die Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht wissen will.

(D. U. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. Oktober. Dem Vernehmen nach soll die Reparatur des Monuments der gefallenen Hessen vor dem Neuenthor nach dem bereits genehmigten Plane auf Kosten Sr. Maj. des Königs von Preußen nach allerhöchst dessen Wunsch und Anerbieten ausgeführt werden. Das Monument selbst wurde bekanntlich im Jahre 1792 von dem höchstseligen Könige von Preußen Friedrich Wilhelm II. den tapfern Hessen errichtet.

(Verz. d. Fr.)

Die förmliche Anerkennung des vom Bunde den herzoglichen Häusern verliehenen Prädikats „Hoheit“ ist nun auch von Seite Preußens in seiner Eigenschaft als europäischer Macht erfolgt. Die Anerkennung von Seite Frankreichs und Englands, welche sich endlich mit dem bloßen Titel Hoheit — ohne den verlangten Beisatz „königliche“ — beruhigen ließen, hat bereits stattgefunden. Auch der souveräne Landgraf von Hessen (Homburg) hat sich um Anerkennung des Titels „Hoheit“ an die Bundesversammlung gewendet. Die königliche Hoheit scheint den Großherzogen Deutschlands und dem Kurfürsten von Hessen ganz ausschließlich vorbehalten zu sein. — Briefen aus Karlsruhe zufolge ist von dem Großherzog an die Prinzessin Luise Stephanie — früher Gemahlin des Prinzen Gustav von Wasa — die Einladung ergangen, ihren gewöhnlichen Aufenthalt nach dem Großherzogthum zu verlegen; die Prinzessin soll aber nicht geneigt sein der Einladung zu folgen und sich von Wahren, wo sie sich gegenwärtig befindet, zu trennen.

(U. Z.)

Leipzig, 27. Septbr. Man schreibt aus Obernau im Erzgebirge: In den böhmischen Nachbarorten, wo Fabriken vorhanden sind, hat man bis jetzt noch Nichts von Excessen und tumultuarischen Auftritten vernommen. Weiter hinein aber im Lande, namentlich in Reichenberg, soll die Ruhe noch nicht völlig wieder hergestellt sein; deshalb sind auch in mehrere Dörfern, wo man Gefährdung der Sicherheit fürchtet, Militärabtheilungen verlegt worden. Mit dem Schleich-Handel nach Böhmen, der seither und vor einigen Jahren einigen der hiesigen Kaufleute einen nicht unbedeutenden Gewinn brachte, sieht es jetzt kläglich aus, und er wird mit der Zeit vollends ganz aufhören, denn der Zoll auf Kaffee ist in dem Nachbarstaat sehr herabgesetzt; auch sollen, wie verlautet, noch andere Colonial-Waaren minder besteuert werden. Dagegen will man von sächsischer Seite mit dem Eingangszoll auf Produkte, die aus Böhmen eingeführt werden, noch nicht herunter. Für einen Dschen werden 5 Rthl. Abgabe auf der diesseitigen Grenzeinnahme bezahlt. Deshalb können auch die kräftigen podolischen und ungarischen Kinder, die jetzt in den böhmischen Dörfern in Menge zu erhandeln sind, von unsern Fleischern nicht gekauft werden. Der Eingangszoll auf ausländischen Talg ist ebenfalls sehr beträchtlich, und das wiederholte Gesuch inländischer Seifenfieder um eine Verminderung desselben ist von dem Finanzministerium nicht gewährt worden. Daß hier und anderwärts im Gebirge, gerade in den ärmsten Gegenden des Landes, die Bewohner des Grenzbezirks gegen die des Binnenlandes in vieler Hinsicht im Nachtheil stehen, unterliegt keinem Zweifel.

(Schw. M.)

Rübeck, 3. Oktober. Das heute Mittag von St. Petersburg hier angekommene Dampfschiff „Naslednik“ bringt die Nachricht, daß General Graf Benckendorf, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, am Bord des kaiserl. russischen Kriegsdampfschiffes „Herkules“ verstorben ist. Der „Herkules“ war mit der Leiche des hohen Bestorbenen in Kronstadt angelangt.

(U. P. Z.)

Frankreich.

** Paris, 1. Oktober. Heute Morgen ist Sr. Majestät der König nach Eu abgereist, wo er nur kurze Zeit verweilen wird, um sich am 5ten Abend oder 6ten Morgens in Treport nach England einzuschiffen. Der Minister Guizot ist so weit hergesteuert, daß er den König begleiten kann, wenn nicht das Regenwetter bei der Feierlichkeit am vorgestrigen Tage ihm wieder einigen Nachtheil gebracht hat. Der König selbst hat von dieser unglückseligen Witterung gar keine üblen Folgen gehabt. Der Minister muß für seinen kränklichen Zustand, den er doch wohl nur seinen angestregten Arbeiten verdankt, noch obenein Spott erleiden. Als er vorgestern ganz durchnäst mit heiserer Stimme sich dem Marschall Soult empfahl und nach Hause eilte, meinte Jemand, er habe die berühmten Worte Napoleons gesprochen: „Ziehen wir uns zurück Herr Bruder, der Himmel ist uns nicht günstig!“ und heute steht es auch bereits gedruckt zu lesen. — Es hat sich bestätigt, daß der Prinz von Joinville den Triumph, welchen man ihm in Toulon vorbereitet hatte, ausgeschlagen hat. Man meint, er sei mit den Erfolgen des Krieges nicht zufrieden, und habe sich geäußert, jedenfalls hätte Frankreich eine Kriegsenttäuschung fordern sollen, das, was erlangt worden sei, verdiene keinen Triumph. Wie dem auch sei, genug der Prinz wartete in Cadix nur so lange, bis er die Nachricht erhielt, daß die Räumung von Mogador am 16ten erfolgt war. Dann gab er die Befehle für die Rückfahrt der Flotte nach Toulon, bestieg aber selbst am 22ten das Dampfboot Pluto, zog auf demselben seine Flagge auf und fuhr in die atlantische See hinaus. Vorgestern meldete bereits eine telegraphische Depesche, daß das Dampfboot mit dem Prinzen auf der Höhe von Cherbourg gesehen worden sei. Bekanntlich ist der Prinz von der Königin Victoria eingeladen worden, Sr. Maj. den König nach England zu begleiten; es steht jetzt wenigstens nichts im Wege, daß dieser schmeichelhafte Wunsch in Erfüllung gehe. In Bezug auf die vorgestrige Feierlichkeit ist noch zu erwähnen, daß man trotz des großen Gedränges auf einzelnen Punkten von keinem Unglücksfall gehört hat; indes ist doch eine sehr unangenehme Scene vorgekommen. Nach der Theilnahme erschienen nämlich 6 Offiziere verschiedener Corps vor Sr. Majestät dem Könige und beschwerten sich darüber, daß sie bei der Theilnahme des Ordens der Ehrenlegion übergangen worden seien. Der König hörte die Beschwerdeführer an, jedoch wurden sie nach der Musterung verhaftet. Man vernimmt, daß diese Offiziere ihre Driften im Voraus von dem Schritt in Kenntniß gesetzt hatten, welchen sie zu thun beabsichtigen. — Der Courier français erzählt, daß der Marschall Bugeaud die Pairwürde ausgeschlagen habe; er habe auf den desfallsigen Antrag geantwortet: „Sie bieten mir den Herzogstitel und die Pairwürde an. Darin liegt ein Widerspruch oder ein Unsinn. Wenn man mich, wie ich glaube, belohnen will, so ernenne man mich zum Herzog, aber so lange ich noch nicht Invalide bin, will ich in der Deputirtenkammer bleiben.“ — Nach demselben

* Ist projektirt, aber leider so viel bekannt, noch nicht zur Ausführung gekommen.

Blatte hat die Herzogin von Orleans darum angehalten, daß Herr Victor Hugo zum Pairs ernannt werde. Hr. Guizot soll darauf geantwortet haben, er besitze bereits Poeten genug in der Deputirtenkammer und wolle keine in der Pairskammer haben. Gestern hat der Staatsrath die Uebereinkunft des Ministeriums mit der Compagnie der St. Germain-Eisenbahngesellschaft genehmigt, wonach nun von dieser Gesellschaft eine atmosphärische Eisenbahn von Nanterre bis zu dem höchstn Theile des Plateau von St. Germain angelegt werden soll. Aus den Gegenden der Saone und Loire meldet man, daß der diesjährige Wein doch noch besser sei, als der von 1842, und daß auch in der Quantität viel mehr gewonnen worden, als man geglaubt habe. — Aus Algier meldet man, daß bei dem gestern erwähnten Ueberfall auf Dellhys, Ben Zamun nicht betheiligt war. Das Ereigniß ist übrigens um so verdrießlicher, als Dellhys nur 15 franz. Meilen von Algier liegt. Unzweifelhaft haben Anhänger Abd-el-kaders diesen Ueberfall eingeleitet. — Was das Aus-land betrifft, so enthalten unsere Zeitungen folgende telegraphische Depesche aus Malta vom 25. Sept.: „Das Dampfboot Liverpool ist diese Nacht mit der indischen Post aus Alexandria hier angekommen. Die Nachrichten aus Bombay bis zum 27. Aug. sind ohne Interesse. Truppenabtheilungen, welche nach Schikarpore geschickt waren, sind durch Wassermangel und die große Hitze zum Umkehren genöthigt worden. Man rüstet sich im Kabinett zu einer Expedition gegen den König von Bokhara, die Utkar Khan kommandiren wird. Das Pendschab ist in einem Zustande steigender Gährung. Lord Ellenborough, der ehemalige Gouverneur von Indien, muß heute hier ankommen.“ — Aus Madrid reichen die Berichte bis zum 24. Sept. Die „Gaceta“ von diesem Tage enthält folgendes: Ministerium des Auswärtigen. Die Regierung S. Maj. hat die glückliche Nachricht erhalten, daß die Schwierigkeiten, welche sich der Wiederherstellung der ehemaligen friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Kaiser von Marokko entgegenstellten, gehoben sind; eine auf den bereits geregelten, ebenso billig als ehrenvollen Grundlagen basirte Uebereinkunft soll soeben unterzeichnet werden. Der spanische Generalconsul in Tanger ist in seine Funktionen wieder eingetreten, und seine Wiedereinsetzung hat auf die feierlichste und befriedigendste Weise stattgefunden. Dies geschah am 12., nachdem die spanische Flagge auf den Forts des Platzes aufgezogen und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden war, welche die spanische Fregatte „Christina“ beantwortete, indem sie selbst die marokkanische Flagge aufzog. In diesem Augenblick aber kam ein heftiger Windstoss, zer sprengte die beiden Ankerketten, und nöthigte das Schiff in die See zu gehen. Dieser Vorfall verzögerte die Ausführung der Ceremonie bis zum 17., wo der Generalconsul Morgens früh in Begleitung der Offiziere des Dampfbootes „Andaluz“ und des Commandanten und des Generalstabes zweier englischen Linienschiffe landete. Die Festung gab in dem Augenblick der Ausschiffung des Consuls die übliche Salve. Der Consul wurde auf dem Duai von den Consuln der übrigen Mächte, den Vätern der katholischen Mission und einer unermesslichen Volksmenge empfangen. Die Truppen standen unter den Waffen, der Generalgouverneur an ihrer Spitze. Er sprach mittelst seines Dolmetschers seine große Freude über die Rückkehr des spanischen Generalconsuls und über die Beseitigung der Schwierigkeiten aus, welche sich zwischen Spanien und Marokko erhoben hätten. Dann eröffnete die Garde eine Passage für den Zug, welcher sich, so wie Hr. Bulwer, der großbritannische Minister in Marokko, dessen Eifer so wirksam zur glücklichen Beendigung dieser Angelegenheiten beigetragen hat, nach Alcazaba begab. Der Pascha empfing den spanischen Consul mit den wohlwollendsten Aeußerungen, und sprach sein dringendes Begehren aus, daß sobald als möglich der definitive Vertrag unterzeichnet werden möchte, welcher das gute Einvernehmen und die Freundschaft, die beiden Ländern so nothwendig und nützlich seien, immermehr befestigen werde.“ Hr. Martinez de la Rosa hat es in seiner neuen Stellung, des Ministers des Auswärtigen, seine erste Sorge sein lassen, die Verhältnisse mit Südamerika zu ordnen. Der spanische Consul in Bayonne, Don Carlos Creus, wird als spanischer Generalconsul nach Uruguay gehen und dort die spanischen Interessen wahrnehmen, einige Kriegsschiffe sollen ihn begleiten und seiner Sendung Nachdruck geben. — Die Detonationen, welche am 23. bei Abgang der Post vernommen wurden, rührten, wie sich seitdem ergeben hat, von einigen Buben her, welche Kanonenschläge auffliegen ließen; einer dieser Burschen ist verhaftet worden.

Italien.

Palermo, 21. Septbr. Unsere Küste wird gegenwärtig durch zwei griechische Raubschiffe unsicher gemacht. Sie haben ein sicilianisches Schiff angegriffen, das dann von seiner Mannschaft im Stich gelassen wurde, und ein englisches, der Columbus, wurde von ihnen genommen und die Mannschaft ermordet. Der englische Consul hat Kriegsschiffe von Malta requirirt. (A. 3.)

Osmanisches Reich.

Bukarest, 28. Sept. Nachdem der Fürst Nikolsko einige Zeit auf seinem Landsitz in der Nähe von Kronstadt zugebracht hat, ist er hierher auf kurze Zeit zurückgekehrt, und hat jetzt eine Rundreise im Lande auf 14 Tage angetreten, besonders nach der kleinen Walachei, wo seine Familie stark begütert ist. Die Bulgargischen Verschworenen, welche sich aus den Salinen zu Telega mit Gewalt befreien wollten, wo sie auf 15 Jahr zur Zwangsarbeit verurtheilt waren, sind jetzt zum Tode verurtheilt. Wir haben jetzt eine sehr gute italienische Oper, deren Hauptzuerbe die Berlinerin, Fräulein Carl ist, welche einige Zeit in Spanien vielen Beifall eingeerntet hat. Bei dem hiesigen Geschmack an Musik hat sie hier viele Freunde erworben. In der Walachei ist die Erndte ziemlich gut, und in der Moldau sehr gut ausgefallen, obgleich hier ein ziemlich trockenes Jahr war. Während in andern Ländern Alles über Nässe und fortwährenden Regen klagt, haben wir den ganzen Sommer über bis jetzt schönes Wetter gehabt, und die beiden Häfen zu Braila und Gallaz werden wieder reichliche Ladung für die ankommenden Schiffe haben. In dem letztern Hafen ist endlich wieder nach mehr als 2jähriger Vacanz ein preussischer Consul angestellt, der sein Geschäft bereits angefangen hat, dessen Wirkungskreis sich aber nur auf den Hafen und die Stadt Gallaz erstreckt. Die in Preußen erzeugten Söhne des Fürsten Sturdza sind jetzt in der Moldau angekommen, und werden bald Anstellungen erhalten, wodurch sie die erworbenen Kenntnisse zum Besten des Landes werden anwenden können; der eine wird Hetmann oder Chef der bewaffneten Macht und der andere des öffentlichen Unterrichts werden. Das ist durchaus nothwendig, denn derselbe steht gegen die Walachei sehr zurück, indem hier in jedem Dorfe eine Schule auf öffentliche Kosten unterhalten wird, in der Moldau aber noch keine einzige öffentliche Schule existirt. Der Fürst hat den besten Willen gefaßt, allein die Beamten denen er bisher dies übertragen hatte, haben ihn ganz und gar nicht unterstützt, so daß seinem Sohne ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet wird.

Amerika.

Aus Amerika sind durch das Dampfboot Hibernia neue Nachrichten angekommen. Der Präsident von Texas, Houston, hatte den Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgefordert, ihm Schutz gegen einen Angriff von Mexiko zu gewähren, das sich gegen Texas zum Kriege rüstete. Außerdem war aber auch in Texas selbst ein Unfriede zwischen zwei Parteien, die sich Moderators und Regulators nennen, ausgebrochen. Man hatte sich bereits mehrere Gefechte geliefert, in denen 80 Mann geblieben waren. Der Präsident Houston erklärte, daß es ihm unmöglich sei, diesem Unfug zu steuern. Zwischen den Sac- und Pawnee-Indianern an der Grenze von Missouri war ein hitziges Gefecht vorgefallen. Die Behörden in Fort Leavenworth haben einige Dragoner abgesendet, welche weiteres Blutvergießen verhüten sollten. In Boston, Baltimore und Frankfurt haben beträchtliche Brände stattgefunden.

Das „New-York-Journal of Commerce“ bestätigt die (in diesen Tagen von dem Pariser Constitutionnel erwähnte) Nachricht, daß England von dem sogenannten Königreich der Mosquitos Besitz genommen hat. Die britische Flagge wurde am 6ten Juli zu Blewfields, dem Hauptquartier der britischen Diplomatie in jenen Gegenden, aufgezogen und von Geschützesalven, so wie dem Hurrah des Volkes begrüßt. Die nominelle Herrschaft soll indessen dem Könige der Mosquitos bleiben, der, bisher unter britischer Vormundschaft stehend, zur Feier seiner Volljährigkeit binnen Kurzem in Balize gekrönt werden soll. Das Königreich ist in drei Verwaltungsbezirke getheilt, von denen der nördliche unter einem Eingebornen, dem sogenannten Admiral Loprie, der mittlere unter einem Schottländer, Bell (einem Bruder des aus der Geschichte des „Bijen“ bekannten Bell) und der südliche unter einem Engländer, dem Kapitän Shepard, steht. Das Land ist für England von großer Wichtigkeit, da es reich an herrlichen Häfen und schiffbaren Flüssen, den britischen Flotten in Westindien stets sichere Aufnahme und Verproviantirung darbietet. Kommt der Kanal über den Isthmus von Panama oder eine andere Verbindung zwischen dem atlantischen Meere und der Südsee zu Stande, so wird diese Bedeutsamkeit des Landes natürlich noch sehr vermehrt werden.

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 6. Oktober. In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. hatte sich ein, schon eine Reihe von Jahren unter polizeilicher Aufsicht stehender Tagearbeiter, der, obwohl er noch im kräftigsten Mannesalter stand, durch Faulheit und Lüderlichkeit nach und nach dennoch in eine so üble Lage gerathen war, daß er schon seit langer Zeit weder ein Obdach, noch hinlängliche reine Kleidung besaß, in das Appartement eines Hauses am Karlsplatz eingeschlichen, um wahrscheinlich darin die Nacht hinzubringen. Da sich derselbe auch zu der Zeit

sicher wieder in einem trunkenen Zustande befunden haben mochte, so hatte er das Unglück, in die darunter befindliche tiefe Düngergrube hinabzustürzen und elend darin umzukommen, indem er deshalb außer Stande war, selbst etwas zu seiner Rettung zu unternehmen. Starr und todt wurde er dort erst gestern Nachmittag gegen 4 Uhr entdeckt, so daß ein zur Stelle gerufener Arzt alle Wiederbelebungsversuche ohne Weiteres für völlig nutzlos erklärte.

Im Verlaufe des gestrigen Morgens war ein Zimmer-Verhaling an dem auf der Mitternachtsseite des Ringes wegen des Herbstwollmarktes aufgestellten Kaufmann Kießling'schen Wollsetze damit beschäftigt, die obere Balkenlage desselben mit einem Beile von dem übrigen Theile des Gerüstes zu trennen. In Folge eigener Verschuldung stürzte derselbe bei dieser Gelegenheit von der Höhe, in der er sich befand, auf das Straßenpflaster herab und zugleich mit dem Gesicht auf die Schärfe des Beiles, so daß er sich die Nase spaltete. Außerdem aber hatte dieser Sturz auch eine so starke Gehirn-Erschütterung für den Verunglückten zur Folge, daß er vom Plage weg in das Kranken-Hospital zu Allerheiligen gebracht werden mußte.

Bücherchau.

(Schluß.)

Ueber die Noth der Leinen-Arbeiter in Schlesien und die Mittel ihr abzuhelfen. Ein Bericht an das Comité des Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in Schlesien, unter Benutzung der amtlichen Quellen des königl. Oberpräf. v. c., erstattet von Alexander Schmeer. Berlin, Verlag von Weit und Comp. 44.

Der zweite Abschnitt des Schneerschen Buches beschäftigt sich mit der Schilderung der Noth in den Industrie-Distrikten selbst und ist unstreitig der wichtigste. Die Persönlichkeit des Verfassers und die Mittel, welche ihm zur Erforschung der tatsächlichen Zustände zu Gebote standen, gewährleisten uns die vollste Wahrheit einer Zeichnung, welche, wenn wir sie mit der vergleichen, wie sie unsere Zeitungen geliefert, die Verläumder der Presse entschieden schlagen muß. Wir müssen es uns versagen, des Weiteren hierauf einzugehen, können aber nicht umhin, auf eine mindestens ungenaue Behauptung in den Rahmen dieses Capitels aufmerksam zu machen. Herr Schmeer führt eine Kabinetts-Ordre vom Jahre 1808, und die Versicherungen „erfahrenere Verwaltungs-Beamten und aller Personen, die mit den Landesverhältnissen vertraut sind“, als Beweis dafür an, daß die geschilderten Zustände „seit einem Menschenalter andauern“ und fragt dann nach den Gründen, weshalb nun mit einem Male die seit Decennien vorhandene Noth eine so staunenswerthe Theilnahme gefunden. Es ist richtig, daß die aus dem Streben nach öffentlicher Wirksamkeit hervorgegangenen Vereine hiezu beigetragen, daß die freiere Presse zum Theil aus Mangel an politischem Stoffe diese willkommene Gelegenheit ergriff, sich gegen etwas Heales zu kehren, so wie nicht minder die socialistische Literatur Frankreichs, besonders die Mysteres, den Boden hiefür gelockert hatten; aber sollten die Gründe allein äußerliche gewesen sein, sollte nicht auch in dem Anwachsen der Noth selbst ein Grund für die außergewöhnliche Theilnahme gesucht und gefunden werden können? Wir entscheiden uns unbedingt für das Letztere schon deshalb, weil die Erfahrung auch im Rückschritt keinen Stillstand kennt, so lange die Gründe der retrograden Bewegung nicht tatsächliche Gegenwirkung erfahren. Wenn Herr Schmeer dann noch ferner die zu Leipzig vereinigten Fabrikherren und Schutzgömmänner sich aus dem Grunde an den Bemühungen für Erörterung der Nothstände in den Industriedistrikten theilnehmen läßt, weil sie darin schlagende Argumente für die Schutzgömmtheorie gefunden zu haben glaubten, so haben wir nichts dagegen, wünschten aber den Satz: der Stand der Fabrikherren soll nach zuverlässigen Nachrichten nicht bloß gute Artikel für Schutzgölle, sondern auch schlechte gegen Schutzgölle bezahlen — schon darum weg, weil er gegen die Logik sündigt. — Im dritten Abschnitte geht Herr Schmeer auf die speziellen Gründe der Noth ein. Zuvörderst untersucht er, in wie weit das so vielfach getadelte Verfahren der Kaufleute hiezu gehöre und kommt zu dem Resultat, daß diese Bedrückungen local und individuell seien, die Höhe aber und den Umfang keineswegs erreichen, die ihnen in der öffentlichen Meinung beige-messen wurden. Sodann erörtert er, was Verhältnisse mit verschuldet, um im vierten Capitel endlich nach den Mitteln zur Abhilfe der Noth zu fragen. Die Vorschläge, welche er macht, zerfallen in solche, welche 1) die Gewerbeverhältnisse, 2) die politischen Einrichtungen und 3) die socialen Beziehungen betreffen. Was nun den ersten Punkt anlangt, so läßt die tatsächliche Ueberfüllung von Arbeitern ihn a) den Uebergang derselben zum Ackerbau und Ueberbefelung in culturfähige nicht hinreichend angebaute Gegenden; b) Einführung neuer Gewerbe in die Leinenindustrie-Distrikte wünschen. Beide Vorschläge kommen auf

Eins heraus: die Arbeiter von einer so wenig einträglichen Beschäftigung zu einer ersprießlicheren hinüber zu führen, ein Vorschlag, der das, worauf es eigentlich ankommt — Hebung der Leinen-Industrie selbst — ganz außer Acht läßt, ja sogar, das Gegentheil davon bezweckt. So lange aber die Unmöglichkeit dieser Hebung nicht evident bewiesen ist, sollte man zu solchen Zwangsmitteln nicht rathen, um so mehr, als die bekannte Heilmathsiebe und körperliche Beschaffenheit der Weber Schonung verlangt. Und dann könnte dies Hinüberführen zu einer anderen Berufsthätigkeit doch nur nach und nach geschehen und würde also hier seinen Zweck verfehlen. Hiernach kommt der Verfasser zu der Frage, wie auf das Gewerbe selbst eingewirkt werden könnte, und findet ihre Lösung in dem Vorschlage, erstens neue Absatzwege zu schaffen, zweitens eine bessere und realere Fabrikation zu erzielen. Ersteres der Fürsorge der Regierung und der Seehandlung überlassend, verlangt er für Letzteres eine Verbesserung, die sich auf Flachsbau, Flachsbereitung und Flachshandel, die Spinnereien und den Garnhandel, die Weberei, die Bleiche und den Leinwandhandel ausdehnen müßte. Diese Vorschläge sind sämmtlich sehr beherzigungswerth, und wir wünschen nur, daß sie alle sich der Beachtung erfreuen mögen, wie sie zum Theil schon der Flachsbau durch die Einrichtung der Flauchsbauerschule in Simmenau erfahren hat. Nicht minder unwichtig, obwohl viel allgemeinerer Natur sind die politischen Maßregeln, die der Verfasser in einem kurzen Resümé giebt, und unter denen die Einführung einer Land-Gemeindeordnung oben an steht. Je kräftiger und erfreulicher sich das Communalwesen unserer Städte trotz der engen Schranken, in denen es gehalten wird, entfaltet, desto fühlbarer wird das Bedürfnis nach Regelung der Angelegenheiten auf dem Lande, weil diese thatsächlich seit mehreren Decennien ohne alle Beachtung in ihrem fortbildungsfähigen Zustande belassen worden sind. Hoffen wir, daß die künftigen Landtage nach dieser Seite hin ihren Einfluß bethätigen. Hr. Schneer verkennt den Grundsatz, welcher hier maßgebend sein müßte, wenn er die Wahl der Landräthe aus den Händen der Kreisstände in die der Staatsregierung legen will. — In dem dritten Abschnitte sodann kommt der Verfasser auf die socialen Einrichtungen, wobei er sich jedoch sehr kurz faßt. Mangel an Bildung und Sittlichkeit werden als die gesellschaftlichen Grundübel anerkannt, dem aber nicht durch den Staat (mittelbar doch wohl!) und durch Beamte abgeholfen werden kann, sondern nur durch die gemeinschaftliche Anstrengung aller Bessergefinnten in der Nation. Die hundertfachen Vereine, die ohne eine gemeinschaftliche Idee oft gegen einander, statt miteinander wirken, sollen vereinigt werden, nach unserer Meinung am besten durch den größten Verein, den Staat, der sich zum gemeinschaftlichen Boden für jede gemeinnützige Thätigkeit machen muß. — Wir scheiden hiermit von diesem für unsere Provinz besonders wichtigen Buche. — Wir erwähnen noch, daß der Ertrag des Buches zum Besten der hilfbedürftigen Weber bestimmt ist. * †

**Der Kommunal-Steuer-Bericht.
(Die Neubesteuerungen.)**

(Schluß.)

Die neuen Besteuerungen im Laufe des Jahres, welche in Breslau nicht eben mit Jubel aufgenommen wurden und vielfachen Tadel erdulden mußten, verdienen es, ausführlicher besprochen zu werden. Diese Maßregel, welche besonders Handlungsbuchhalter, Commis und überhaupt die nicht zum Gefinde gehörenden Hausoffizianten, Diätarien bei Gerichten u. c. betrifft, wurde schon im Jahre 1837 beschlossen und jetzt im ganzen Umfange ausgeführt, wobei es nicht an Reklamationen fehlte, welche jedoch die Regierung ein für allemal und ganz entschieden zurückgewiesen hat.

Wenn man die Billigkeit einer solchen Maßregel ins Auge faßt, so ist diese allerdings nicht abzulehnen, denn, wenn Wittwen, die von ihrer Handarbeit sich kümmerlich ernähren müssen, wenn Tagelöhner bei einer oft großen Familienzahl ein Scherlein beitragen müssen, so lange sie beizutragen im Stande sind, so kann ein junger Mann, der nur allein für sich zu sorgen und ein viel höheres Einkommen hat, als mancher arme Handwerker, sich wahrlich nicht weigern, einen geringen Beitrag zu geben, zumal gesetzlich feststeht, daß jeder, der sich etwas an einem Orte erwirbt, auch von diesem Erworbenen zum Nutzen des Ganzen, und damit nicht die Lasten auf einzelnen Klassen ruhen, eine kleine Summe abgeben muß.

Ueber die Besteuerung der Fabrik- und anderer Arbeiter dieser Klasse gibt der Bericht mehrere Motive, von denen wir, ohne auch hier dem Berichte wörtlich zu folgen, nachstehendes anführen.

Bei diesen Leuten, welche so häufig der Kommune zur Last fallen, ist es noch im vorigen Jahre mehrfach vorgekommen, daß sie polizeiliche Aufenthaltskarten durch

10 und mehrere Jahre hier gelöst hatten und im vorgerückten Alter den Almosenengenossen ziemlich nahe standen, als ihnen die Aufenthaltskarten wieder abgenommen wurden. Diese Leute müssen dann, so will es das Gesetz, wenn sie als Großjährige nur drei Jahre am Orte sich aufgehalten haben und der Armuth anheim fallen, auf Kosten der Kommune erhalten werden; es ist also billig und ganz in der Ordnung, daß sie statt der Zahlung für Aufenthaltskarten an die Polizeibehörde, eine ihren Einnahmen gemäße Steuer entrichten.

Durch die Königl. Polizeibehörde sind in der letzten Zeit einer großen Anzahl solcher Leute die Fremdenkarten bereits abgenommen worden. Der Antrag, daß es allgemein geschehe, liegt jetzt vor und werden wir zur Zeit darüber in der Zeitung berichten.

Rückfichtlich der Neubesteuerungen der Bürger erfolgt die Ueberweisung zur Besteuerung nach den Bürgervollen am Schlusse eines jeden Monats; rückfichtlich anderer Personen durch die Polizeibehörde, welche gehalten ist, vorher die Erklärung der Kommunalbehörde in Betreff der Aufnahme solcher neu anziehender Personen einzuholen. Es dürfen also nur Aufenthaltskarten an Fremde oder Reisende gegeben werden. Der Fremde hört aber auf Fremder zu sein nach § 1 des Gesetzes vom 31. Decbr. 1842, wenn er länger als Drei Jahre am Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, oder wenn er in Erwerbsverhältnisse in denselben tritt. In diesen Fällen ist dann die obige Anfrage an die Kommunalbehörde gesetzlich nothwendig.

Diese gesetzliche Maßregel ist ein Gewinn für die ganze Kommune und gewiß von sehr ersprießlichen Folgen.

Was nun überhaupt, um alle Hauptpunkte des Berichts zusammenzufassen, die Summa der im Jahre 1843 eingegangenen Steuern betrifft, so waren etatirt bei der Realsteuer 85,774 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf.; durch neue Gebäude und Neu-Abschätzungen traten hinzu 2641 Rthl. 12 Sgr. 3 Pf. Hierdurch erhöht sich das Realsteuer-Soll auf 88,415 Rthl. 18 Sgr. 7 Pf. Durch Abbruch der Häuser u. c. fielen aus 391 Rthl. 9 Sgr. 4 Pf. Die Soll-Einnahme betrug also 88,024 Rthl. 9 Sgr. 3 Pf. und darauf sind 87,496 Rthl. 4 Sgr. 3 Pf. eingegangen; der Ueberrest von 528 Rthl. 5 Sgr. aber ist rückständig geblieben und betrifft zum Theil das damals in Abschätzung begriffen gewesene Theatergebäude. Aus der Zeit vor 1843 kamen an rückständiger Realsteuer ein 314 Rthl. 2 Sgr. 4 Pf. und die Gesammt-Einnahme betrug daher 87,810 Rthl. 6 Sgr. 7 Pf., also 2036 Rthl. mehr als im Etat angefaßt sind.

An Personalsteuer waren überhaupt im Etat ausgeworfen 83,929 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. Zugetreten sind nach Regulirung der Steuerrollen durch Neubesteuerungen von Bürgern und Schutzverwandten u. c. 16,812 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf., giebt 100,742 Rthl. 11 Pf., ausgefallen durch Ermäßigungen, Niederschätzungen u. c. 5269 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf. Es stellt sich also das Soll der Einnahme auf 95,472 Rthl. 19 Sgr. 5 Pf. Es sind, da 1564 Rthl. 11 Sgr. 2 Pf. in Rest blieben, also nur eingegangen 93,908 Rthl. 8 Sgr. 3 Pf. Von der am Schluß des Jahres 1842 verbliebenen Personalsteuer von 984 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. sind eingekommen 805 Rthl. 11 Sgr. 2 Pf., und die Gesammteinnahme pro 1843 betrug 94,713 19 Sgr. 5 Pf.

Mit der Realsteuer sind überhaupt an Kommunalsteuer aufgekommen 182,523 Rthl. 26 Sgr. Etatirt waren 169,702 Rthl. 3 Sgr. 5 Pf.; die Mehreinnahme beträgt also einschließlich der eingegangenen Reste von 1119 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf. im Ganzen 12,821 Rthl. 22 Sgr. 7 Pf.

In Bezug auf das Armengeld waren pro 1843 etatirt: von Bürgern und Schutzverwandten 9850 Rthl. 11 Sgr. 9 Pf., dazu sind getreten 1234 Rthl. 18 Sgr. 11 Pf., macht 11,085 Rthl. 8 Pf.; dagegen ausgefallen wegen Verziehens, Insolvens u. c. 577 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf., und das wirkliche Einnahme-Soll betrug 10,507 Rthl. 28 Sgr. 2 Pf.; wirklich eingegangen sind darauf 10,346 Rthl. 3 Sgr. 11 Pf., in Rest geblieben 161 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. Dagegen etatirt von Beamten und Pensionärs 496 Rthl. 27 Sgr., ausgefallen wegen Verziehens, Insolvens u. c. 17 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf. und das wirkliche Einnahme-Soll betrug 479 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. Es sind also von Bürgern, Schutzverwandten, Beamten und Pensionärs zusammen 10,825 Rthl. 26 Sgr. 5 Pf., von den früheren Resten aber 106 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf. und daher im Jahre 1843 an Armengeld im Ganzen 10,932 Rthl. 16 Sgr. 3 Pf. eingegangen, mit Ausschluß derjenigen Beiträge, welche bisher direkt bei der Haupt-Armens-Kasse eingezahlt und nicht erst in den Kammerei-Verwaltungsbüchern vermerkt wurden.

Da folgende tabellarische Uebersicht für alle Steuer zahlenden Einwohner von Breslau von Interesse sein muß, so geben wir sie vollständig.

Nachweisung über das Soll der Personal-Communal-Steuer von den Bürgern, Schutzverwandten und Beamten in hiesiger Stadt und Vorstädten am 1. Januar 1844.

| a. von Bürgern. | | | | | | | | | | |
|--------------------------|------------------------------|-------------------------|--|------|-----|---|-------|-----|---|---|
| Aufsteigende Nr. | Klasse der Besteuerung Rthl. | Zahl der Contribuenten. | Jährlicher Steuerfuß der Klasse von einem Contribuenten. | | | Zahlen mithin jährlich an Personal-Communal-Steuer. | | | | |
| | | | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | | |
| 1 | Estraf-antheil. | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 2 | 100 | 466 | 1 | 24 | — | 838 | 24 | — | — | |
| 3 | 150 | 570 | 2 | 21 | — | 1539 | — | — | — | |
| 4 | 200 | 2968 | 3 | 18 | — | 10684 | 24 | — | — | |
| 5 | 250 | 701 | 4 | 15 | — | 3154 | 15 | — | — | |
| 6 | 300 | 550 | 6 | — | — | 3300 | — | — | — | |
| 7 | 350 | 307 | 7 | 15 | — | 2302 | 15 | — | — | |
| 8 | 400 | 410 | 9 | — | — | 3690 | — | — | — | |
| 9 | 450 | 63 | 10 | 15 | — | 661 | 15 | — | — | |
| 10 | 500 | 322 | 12 | — | — | 3864 | — | — | — | |
| 11 | 600 | 321 | 14 | 16 | 6 | 4670 | 16 | 6 | — | |
| 12 | 700 | 78 | 17 | 4 | 6 | 1337 | 21 | — | — | |
| 13 | 800 | 217 | 19 | 24 | — | 4296 | 18 | — | — | |
| 14 | 900 | 53 | 22 | 15 | — | 1192 | 15 | — | — | |
| 15 | 1000 | 167 | 25 | 7 | 6 | 4216 | 22 | 6 | — | |
| 16 | 1100 | 11 | 28 | 1 | 6 | 308 | 16 | 6 | — | |
| 17 | 1200 | 108 | 30 | 27 | — | 3337 | 6 | — | — | |
| 18 | 1300 | 9 | 33 | 24 | — | 304 | 6 | — | — | |
| 19 | 1400 | 16 | 36 | 22 | 6 | 588 | — | — | — | |
| 20 | 1500 | 65 | 39 | 22 | 6 | 2583 | 22 | 6 | — | |
| 21 | 1600 | 20 | 42 | 24 | — | 856 | — | — | — | |
| 22 | 1700 | 1 | 45 | 27 | — | 45 | 27 | — | — | |
| 23 | 1800 | 51 | 49 | 1 | 6 | 2501 | 16 | 6 | — | |
| 24 | 2000 | 52 | 55 | 15 | — | 2886 | — | — | — | |
| 25 | 2100 | 6 | 58 | 24 | — | 352 | 24 | — | — | |
| 26 | 2200 | 5 | 62 | 4 | 6 | 310 | 22 | 6 | — | |
| 27 | 2400 | 30 | 69 | — | — | 2070 | — | — | — | |
| 28 | 2500 | 14 | 72 | 15 | — | 1015 | — | — | — | |
| 29 | 2600 | 5 | 76 | 1 | 6 | 380 | 7 | 6 | — | |
| 30 | 2700 | 2 | 79 | 19 | 6 | 159 | 9 | — | — | |
| 31 | 2800 | 4 | 83 | 9 | — | 333 | 6 | — | — | |
| 32 | 3000 | 35 | 90 | — | — | 3150 | — | — | — | |
| 33 | 3400 | 4 | 102 | — | — | 408 | — | — | — | |
| 34 | 3500 | 4 | 105 | — | — | 420 | — | — | — | |
| 35 | 3600 | 6 | 108 | — | — | 648 | — | — | — | |
| 36 | 3700 | 1 | 111 | — | — | 111 | — | — | — | |
| 37 | 4000 | 9 | 120 | — | — | 1080 | — | — | — | |
| 38 | 4100 | 1 | 123 | — | — | 123 | — | — | — | |
| 39 | 4400 | 1 | 132 | — | — | 132 | — | — | — | |
| 40 | 4500 | 1 | 135 | — | — | 135 | — | — | — | |
| 41 | 4800 | 1 | 144 | — | — | 144 | — | — | — | |
| 42 | 5000 | 6 | 150 | — | — | 900 | — | — | — | |
| 43 | 6000 | 3 | 180 | — | — | 540 | — | — | — | |
| 44 | 7800 | 1 | 234 | — | — | 234 | — | — | — | |
| 45 | 8000 | 4 | 240 | — | — | 960 | — | — | — | |
| 46 | 9000 | 1 | 270 | — | — | 270 | — | — | — | |
| 47 | 10000 | 6 | 300 | — | — | 1800 | — | — | — | |
| 48 | 12000 | 2 | 360 | — | — | 720 | — | — | — | |
| 49 | 15000 | 1 | 450 | — | — | 450 | — | — | — | |
| Summa | | | 7679 | | | | 76029 | 19 | 6 | — |
| b. von Schutzverwandten. | | | | | | | | | | |
| Aufsteigende Nr. | Klasse der Besteuerung Rthl. | Zahl der Contribuenten. | Jährlicher Steuerfuß der Klasse von einem Contribuenten. | | | Zahlen mithin jährlich an Personal-Communal-Steuer. | | | | |
| | | | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | | |
| 1 | 100 | 5779 | 1 | 6 | — | 6934 | 24 | — | — | |
| 2 | 150 | 476 | 1 | 24 | — | 856 | 24 | — | — | |
| 3 | 200 | 799 | 2 | 12 | — | 1917 | 18 | — | — | |
| 4 | 250 | 120 | 3 | — | — | 360 | — | — | — | |
| 5 | 300 | 208 | 4 | — | — | 832 | — | — | — | |
| 6 | 350 | 52 | 5 | — | — | 260 | — | — | — | |
| 7 | 400 | 130 | 6 | — | — | 780 | — | — | — | |
| 8 | 450 | 11 | 7 | — | — | 77 | — | — | — | |
| 9 | 500 | 94 | 8 | — | — | 752 | — | — | — | |
| 10 | 600 | 100 | 9 | 21 | — | 970 | — | — | — | |
| 11 | 700 | 11 | 11 | 13 | — | 125 | 23 | — | — | |
| 12 | 800 | 54 | 13 | 6 | — | 712 | 24 | — | — | |
| 13 | 900 | 25 | 15 | — | — | 375 | — | — | — | |
| 14 | 1000 | 37 | 16 | 25 | — | 622 | 25 | — | — | |
| 15 | 1100 | 2 | 18 | 21 | — | 37 | 12 | — | — | |
| 16 | 1200 | 32 | 20 | 18 | — | 659 | 6 | — | — | |
| 17 | 1300 | 1 | 22 | 16 | — | 22 | 16 | — | — | |
| 18 | 1400 | 4 | 24 | 15 | — | 98 | — | — | — | |
| 19 | 1500 | 16 | 26 | 15 | — | 424 | — | — | — | |
| 20 | 1600 | 1 | 28 | 16 | — | 28 | 16 | — | — | |
| 21 | 1700 | 3 | 30 | 18 | — | 91 | 24 | — | — | |
| 22 | 1800 | 14 | 32 | 21 | — | 457 | 24 | — | — | |
| 23 | 1900 | 1 | 34 | 25 | — | 34 | 25 | — | — | |
| 24 | 2000 | 21 | 37 | — | — | 777 | — | — | — | |
| 25 | 2300 | 1 | 43 | 21 | — | 43 | 21 | — | — | |
| 26 | 2400 | 10 | 46 | — | — | 460 | — | — | — | |
| 27 | 2500 | 5 | 48 | 10 | — | 241 | 20 | — | — | |
| 28 | 2800 | 1 | 55 | 16 | — | 55 | 16 | — | — | |
| 29 | 3000 | 11 | 60 | — | — | 660 | — | — | — | |
| 30 | 3600 | 2 | 72 | — | — | 144 | — | — | — | |
| 31 | 4000 | 3 | 80 | — | — | 240 | — | — | — | |
| 32 | 5000 | 1 | 100 | — | — | 100 | — | — | — | |
| 33 | 6000 | 1 | 120 | — | — | 120 | — | — | — | |
| 34 | — | 4 | — | — | — | 34 | 4* | — | — | |
| Summa | | | 8030 | | | | 20306 | 22 | — | — |
| c. von Beamten. | | | | | | | | | | |
| Aufsteigende Nr. | Klasse der Besteuerung Rthl. | Zahl der Contribuenten. | Jährlicher Steuerfuß der Klasse von einem Contribuenten. | | | Zahlen mithin jährlich an Personal-Communal-Steuer. | | | | |
| | | | Rthl. | Sgr. | Pf. | Rthl. | Sgr. | Pf. | | |
| 1 | 100 | 233 | 1 | 24 | — | 419 | 12 | — | — | |
| 2 | 150 | 149 | 2 | 21 | — | 402 | 9 | — | — | |
| 3 | 200 | 127 | 3 | 18 | — | 457 | 6 | — | — | |
| 4 | 250 | 113 | 4 | 15 | — | 508 | 15 | — | — | |
| 5 | 300 | 88 | 6 | — | — | 528 | — | — | — | |
| 6 | 350 | 69 | 7 | 15 | — | 517 | 15 | — | — | |
| 7 | 400 | 35 | 9 | — | — | 315 | — | — | — | |
| 8 | 450 | 38 | 10 | 15 | — | 399 | — | — | — | |
| 9 | 500 | 63 | 12 | — | — | 756 | — | — | — | |
| 10 | 600 | 36 | 14 | 16 | 6 | 523 | 24 | — | — | |
| 11 | 700 | 20 | 17 | 4 | 6 | 343 | — | — | — | |
| 12 | 800 | 14 | 19 | 24 | — | 277 | 6 | — | — | |
| 13 | 850 | 2 | 21 | 1 | 2 | 42 | 2 | 4 | — | |
| 14 | 900 | 8 | 22 | 15 | — | 180 | — | — | — | |
| 15 | 1000 | 3 | 25 | 7 | 6 | 75 | 22 | 6 | — | |
| 16 | 1100 | 4 | 28 | 1 | 6 | 112 | 6 | — | — | |
| 17 | 1125 | 1 | 29 | 9 | 9 | 29 | 9 | 9 | — | |
| 18 | 1200 | 3 | 30 | 27 | — | 92 | 21 | — | — | |
| 19 | 1300 | 1 | 33 | 24 | — | 33 | 24 | — | — | |
| 20 | 1400 | 2 | 36 | 22 | 6 | 73 | 15 | — | — | |
| 21 | 1500 | 3 | 39 | 22 | 6 | 119 | 7 | 6 | — | |
| 22 | 1700 | 1 | 45 | 27 | — | 45 | 27 | — | — | |
| 23 | 1900 | 1 | 52 | 7 | 6 | 52 | 7 | 6 | — | |
| 24 | 2000 | 1 | 55 | 15 | — | 55 | 15 | — | — | |
| 25 | 2900 | 1 | 87 | — | — | 87 | — | — | — | |
| Summa | | | 1016 | | | | 6446 | 4 | 7 | — |

*) Diese 4 Contribuenten zahlen auf. monat. als Pauschquantum 2 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf.

Dienstag den 8. Oktober 1844.

(Fortsetzung.)

In Rücksicht der Real-, der Personalsteuer und des Armengeldes ist das Einnahme-Soll pro 1844 nach den für dieses Jahr berichtigten Steuerrollen bei Realsteuer auf 89,166 Rtlr. 2 Sgr., bei Personalsteuer auf 102,782 Rtlr. 16 Sgr. 1 Pf. und beim Armengeld auf 11,333 Rtlr. 26 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden, welches eine General-Summe von 203,282 Rtlr. 14 Sgr. 5 Pf. giebt.

Der Hundesteuer wollen wir, da Hunde ebenso wie Pferde ihr besonderes Publikum haben, auch ein besonderes Kapittelchen weihen.

Theater.

Herr Hegel ist seit unserem letzten Berichte als Monaldeschi, als Baron von Zinnburg in den Bekenntnissen, als Robert in der Leibreute und als Wallenstein in Wallensteins Tod aufgetreten, hat aber in allen diesen Rollen nicht denjenigen Erfolg zu erzielen gewußt, den wir nach seinem Bolingbroke zu erwarten uns für berechtigt hielten. Wenn er als Monaldeschi über die feinen Nuancen hinwegspielte und viele derjenigen Momente außer Acht ließ, durch deren Beachtung und richtige Auffassung der Charakter erst aus dem Bereiche der abstrakten Allgemeinheit in die konkrete Wirklichkeit hineinverpflanzt wird, so war er als Zinnburg zwar markirter, aber im Ganzen doch zu wenig beweglich, in Haltung und Rede zu deutsch, möchten wir sagen. Robert ist ein dramatisches Kunststückchen und erfordert weniger Darstellungs- als Verstellungsgabe. Hr. Hegel leistete darin viel, beinahe zu viel, denn die Simulation des hinfälligen Alters machte mitunter keinen angenehmen Eindruck. Er wurde am Ende gerufen. Die ganze Darstellung von Wallensteins Tod war eine ziemlich unvollkommene. Hr. Hegel mochte gemerkt haben, daß seine natürliche Begabung für diesen Rollen nicht ausreicht und darum versuchte er es anfangs, seine Sprache zu einem größeren Umfange hinaufzuschrauben, kam aber im Verfolg davon ab. Die eiserne Festigkeit, das Vertrauen, die Hoheit und Würde Wallensteins kam nicht überall zum ungetrübten Ausdruck. Hrn. Kottmayer's Buttler müssen wir jede, auch die geringste Anerkennung versagen. Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, die Leistungen der Fräul. Ant. Wilhelmi bald in unseren Berichten erwähnen zu können. Die lang vermiste Künstlerin tritt heute zum ersten Male wieder auf und zwar als Pauline in dem Johanna v. Weisenthurnschen Stücke gleiches Namens.

Strehlen, 5. September. Der hiesige Kreis-Land-rath veröffentlicht Folgendes: „Nachdem die Herbstübungen der, meinem Kommando untergeordneten 11. Division im Kreise Strehlen beendet sind, halte ich es für meine besondere Pflicht, Ew. Hochwohlgeboren für Ihre ebenso zweckmäßigen, als erfolgreichen Bemühungen für das vorzügliche Unterkommen der Truppen meinen verbindlichst ergebensten Dank zu sagen. — Wenn nun ferner durch das freundliche und aufopfernde Entgegenkommen der Quartiergeber stets das beste Einverständnis zwischen diesen und den Truppen geherrscht und deshalb auch von keiner Seite weder eine Klage erhoben worden, noch die geringste Unannehmlichkeit vorgekommen ist; so fühle ich mich hierdurch aufgefordert, Ew. Hochwohlgeboren noch ergebenst zu bitten: gütigst den betreffenden Ortsbehörden, und durch diese allen Quartiergebern, unsere vollste Erkenntlichkeit mit dem Beifügen versichern zu wollen, daß wir uns stets der in ihrer Mitte so angenehm verlebten Zeit mit Vergnügen erinnern würden. — Kant.-Quartier Manje am 26. September 1844. — Der Generalleutnant und Commandeur der 11. Division v. Rohr.“

Oppeln, 1. Oktober. Das Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach einer offiziellen Mittheilung der kaiserlich-russischen Gesandtschaft befindet sich die Regierung des Königreichs Polen gegenwärtig in der Unmöglichkeit, fremde Einwanderer auf den Staats-Domänen als Kolonisten anzunehmen, indem über alle für die Kolonisation daselbst bestimmte Ländereien bereits verfügt worden ist. Auch solche Einwanderer, welche sich auf Ländereien von Privat-Personen im Königreich Polen niederzulassen gedenken, sind gehalten, sich vorher durch Aufzeichnung der mit dem Grundherrschaft der Ländereien geschlossenen und von der königl. polnischen Regierung bestätigten Contracte über ihr Unterkommen auszuweisen, da für den entgegengesetzten Fall die kaiserlich-russische Gesandtschaft zur Ertheilung des Visa zum Eintritt in Polen nicht ermächtigt ist. Den Einsassen des hiesigen Regierungs-Bezirks wird vorstehende Bestimmung zu Beachtung zur Kenntniß gebracht.“ — Das kgl. Provinzial-Steuer-Direktorium publicirt die beiden Tarife über die Erhebung eines Brücken- und

Dammgeldes bei Cosel. — Die königl. Regierung zu Oppeln hat dem Häusler Florian Wescher zu Deutsch-Rasselwitz, Neustädter Kr., dem 75 Jahre alten Schiffer Johann Nagel aus Dittmuth, Groß-Strehlitzer Kr., und dem Müller Franz Volke zu Petersheide, Grottkauer Kr., welche Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet haben, Prämien ertheilt. — Der auf seinen Antrag von des Königs Majestät in Ruhestand versetzte Landrath Coseler Kreises, Friedrich v. Lange, ist vom 1. Oktober d. J. ab von seiner Dienst-Funktion entbunden worden. — Der Regierungs-Assessor Cziz v. Terpis ist von Breslau nach Oppeln versetzt worden. — Die erledigte Stelle des Kassensboten und Exekutors bei dem königl. Kreis-Steuer-Amte zu Groß-Strehlitz ist dem invaliden Geseiten Bernhard Matulla verliehen worden.

Neustadt S/O., 5. Oktbr. Gestern Nachmittag wüthete von 4 Uhr an, bei einem großen Sturme, in den österreichischen Grenzdörfern Hennersdorf und Groß-Arnsdorf ein furchtbares Feuer und vernichtete gegen 240 bis 250 Wirthschaften. In Hennersdorf blieb zwar die Kirche verschont, dagegen brannte das Schloß ab; doch wurde die herrliche Schaafherde, die renommirteste Schlesiens, gerettet. Das Dorf Groß-Arnsdorf soll vollständig, und von Hennersdorf wenigstens der dritte Theil in Asche gelegt worden sein. (Oberschl. Bürgerfr.)

Mannigfaltiges.

— Briefwechsel zwischen Ludwig Philipp von Frankreich und Nikolaus von Rußland.) Es wird so eben wieder eine neue Uebersetzung von L. Blancs „Geschichte der zehn Jahre“ angekündigt. Mehrere Auflagen der ersten Bände sind in Frankreich bereits vergriffen, ehe der Schlußband nur erschienen ist. Dazu nehme man die belgischen Nachdrücke, den Bielefelder, endlich die Uebersetzungen! — Wir theilen die Correspondenz des Bürgerkönigs mit dem unumschränktesten Selbstherrscher mit, welche kurz nach der Thronbesteigung des Ersten gepflogen wurde: 1) (Ludwig Philipp an Nikolaus.) Mein Herr Bruder! Ich kündige Ew. Majestät meine Thronbesteigung durch den Brief an, den Ihnen der General Athalin in meinem Namen überreichen wird; aber ich fühle das Bedürfnis, mit vollem Vertrauen zu Ihnen über die Folgen einer Katastrophe zu reden, welche ich so sehr zu verhindern gewünscht hätte. — Schon lange bedauerte ich, daß der König Karl und seine Regierung nicht einen Weg verfolgten, der der Erwartung und dem Wunsche der Nation besser entsprochen hätte. Dennoch war ich weit entfernt, die wunderbaren Ereignisse vorauszu sehen, die sich so eben zugetragen haben, und ich glaubte sogar, daß jene Regierung, ohne frei und loyal im Geiste der Charte und unserer Institutionen zu wandeln, was unmöglich von ihr zu erlangen war, nur ein wenig Klugheit und Mäßigung bedurft hätte, um noch lange Zeit vorzuhalten. Aber seit dem 8. August 1829 hatte mich die neue Zusammensetzung des Ministeriums sehr erschreckt. Ich sah, wie sehr diese neue Zusammensetzung der Nation verhaßt und verdächtig war, und ich theilte diese allgemeine Unruhe über die Maßregeln, die wir von ihm erwarten mußten. Dennoch haben die Anhänglichkeit an die Geseze und die Liebe zur Ordnung solche Fortschritte in Frankreich gemacht, daß der Widerstand gegen dieses Ministerium gewiß nicht die parlamentarische Bahn verlassen hätte, wenn dieses Ministerium selbst in seinem Wahnsinn nicht das unglückselige Zeichen gegeben hätte durch die verwegene Verletzung der Charte und durch die Aufhebung aller Bürgschaften unserer nationalen Freiheit, für welche gewiß jeder Franzose bereit ist, sein Blut zu vergießen. Kein Ercess hat in Folge dieses furchtbaren Kampfes stattgefunden. — Schwierig aber war es jetzt, irgend eine Erschütterung in unserm gesellschaftlichen Zustande zu vermeiden, und gerade die Aufregung der Geister, welche sie von so vielfacher Unordnung abgehalten hatte, stimmte sie eben zu Versuchen politischer Theorie, welche Frankreich und vielleicht Europa in schreckliche Trübsale gestürzt haben würden. In dieser Situation, Sire, richteten sich Aller Augen auf mich. Selbst die Befestigten glaubten mich nöthig zu ihrem Besten. Vielleicht war ich es noch mehr, damit die Sieger ihren Sieg nicht ausarten ließen. Ich übernahm also diese edle und mühevollen Last und beseitigte alle persönlichen Rücksichten, die sich vereinigen, um mir die Enthaltung von derselben wünschenswerth zu machen, weil ich fühlte, daß die geringste Zögerung meinerseits die Zukunft Frankreichs und die Ruhe aller unsrer Nachbarn in Frage stellen könnte. Der Titel: General-Lieutenant, welcher nichts bestimmte, erregte ein gefährliches Vertrauen, und man mußte sich eilen, aus diesem provisorischen Zustande herauszukommen, sowohl um das nöthige Vertrauen einzusößen, als um die Charte zu retten, an

deren Erhaltung so viel lag, deren Wichtigkeit der verstorbenen Kaiser, Ihr erhabener Bruder, so gut kannte, und welche sehr in Frage gestellt worden wäre, wenn man nicht schleunig die Geister befriedigt und beruhigt hätte. — Es wird dem Scharfblick Ew. Majestät und Ihrer hohen Weisheit nicht entgehen, daß, um dieses heilsame Ziel zu erreichen, es wünschenswerth ist, die Angelegenheiten von Paris unter ihrem wahren Gesichtspunkte zu betrachten, und daß Europa den Beweggründen, die mich geleitet haben, Gerechtigkeit widerfahren lasse und meiner Regierung das Zutrauen schenke, welches sie mit Recht einflößt. Wolle Ew. Majestät nicht aus den Augen lassen, daß, so lange Karl X. über Frankreich geherrscht hat, ich der ergebenste und treueste seiner Unterthanen war, und daß ich nur in dem Augenblicke, wo ich die Wirksamkeit der Geseze aufgehoben und die Ausübung der königl. Machtvollkommenheit gänzlich vernichtet sah, es für meine Pflicht gehalten habe, dem Nationalwunsche nachzugeben, indem ich die Krone annahm, zu der ich berufen worden. Besonders auf Sie, Sire, hat Frankreich die Augen gerichtet. Mit Freuden erblickt es in Rußland seinen natürlichsten und mächtigsten Bundesgenossen. Bürgschaft sind mir dafür der edle Charakter und alle Eigenschaften, welche Ew. kais. Maj. auszeichnen. — Ich bitte Sie, die Versicherung der Hochachtung und der unveräußerlichen Freundschaft anzunehmen, mit der ich bin — Mein Herr Bruder, Ew. kais. Majestät ergebener Bruder Ludwig Philipp. — 2) (Nikolaus an Ludwig Philipp.) Ich habe aus den Händen des Generals Athalin den Brief empfangen, dessen Uebringender er war. Auf ewig beklagenswerthe Ereignisse haben Ew. Majestät in eine grausame Alternative versetzt. Sie haben einen Entschluß gefaßt, der Ihnen einzig im Stande schien, Frankreich aus dem größten Unglück zu retten, und ich will mich über die Rücksichten nicht aussprechen, welche Ew. Majestät geleitet haben; aber ich bete, daß die göttliche Vorsehung Ihre Absichten und die Bemühungen segnen möge, welche sie für das Glück des französischen Volkes auf sich nehmen werden. Im Einverständnis mit meinen Alliierten vernehme ich gern den Wunsch, den Ew. Majestät ausdrücken, friedliche und freundschaftliche Beziehungen mit allen Staaten Europas zu unterhalten. So lange sich diese auf die bestehenden Verträge und auf den festen Willen gründen werden, die Rechte und Verpflichtungen, so wie den Zustand des Territorialbesitzes, den sie geheiliget haben, zu achten, wird Europa eine Garantie des Friedens darin finden, welche für die Ruhe Frankreichs selbst nöthig ist. In Verbindung mit meinen Alliierten dazu berufen, mit Frankreich unter Ihrer Regierung diese auf Erhaltung begründeten Beziehungen zu unterhalten, werde ich meinstheils alle Sorgfalt aufwenden, welche diese Beziehungen erfordern und die Gesinnungen hegen, deren Vorhandensein ich Ew. Majestät mit Vergnügen versichere, als auf Erwiderung auf diejenigen, welche Sie mir ausgedrückt haben. Ich bitte Sie zugleich zu genehmigen ic. Nikolaus.“

— (Koblenz.) Ob die Gräfin Droste durch ein Wunder geheilt sei oder nicht, läßt Jeder füglich noch dahin gestellt, und ein demnächst darüber erscheinendes Werk des Domherrn Marr auf Grund der Akten wird uns das Nähere mittheilen. Thatsache aber ist, daß die Gräfin ohne Krücken mit gestrecktem Beine und mit voller Fußsohle aufstehend, gestützt auf die Hand ihrer Großmutter, freilich nicht ohne Schmerzen, den Dom zu Trier verlassen hat, und in gleicher Weise ist sie bis am verfloffenen Samstag vor acht Tagen in Kreuznach herumgegangen, an welchem Tage sie den Badeort verlassen und, nach Versicherung eines Augenzugen, nur gestützt auf ihre Großmutter den Wagen bestiegen hat. Eben so steht auch durch das Gutachten des sie behandelnden Badearztes fest, daß die Gräfin, deren Fuß bis zu der Abreise von Kreuznach nach Trier contractios vom Knie aus nach hinten gebogen war, so daß sie ohne Krücken nicht gehen konnte, nach deren Rückkehr von Trier auf diesen kranken Fuß ganz gerade und auf die volle Fußsohle aufgetreten ist. (E. A.) — Zu dieser Mittheilung fügt die Redaktion des Westph. Merkurs folgende Bemerkung hinzu: „Nach der Versicherung glaubwürdiger Augenzugen können wir hinzusetzen, daß die Gräfin v. Droste am 17. Septbr. zur unbeschreiblichen Freude und großen Nahrung ihrer Angehörigen auf dem Schlosse Darfeld angekommen ist, und zwar im vollen Gebrauche ihres früher ganz krummen und steifen Knies, welches ihr seit 3 Jahren nicht einmal erlaubte, allein vom Stuhl aufzustehen, so daß sie auf die Krücken, mittelst welcher sie sich mühsam fortzuschleppte, gehoben werden mußte, während sie jetzt allein geht, sich setzt und wieder aufsteht. Eben so zuverlässig können wir versichern, daß der erfreuliche Zustand der jungen Gräfin

fin, im elben Grabe, wie er in der Domkirche zu Trier am 30. August vor dem heiligen Rocke so plötzlich und wunderbar eintret, bis auf den heutigen Tag fortbauert."

(Königsberg, in Preußen.) Unsere Oper hat in Fräulein Hager aus Breslau eine höchst schätzenswerthe Acquisition gemacht. Die Stimme dieser jugendlichen Sängerin ist von ungewöhnlichem Umfange, und namentlich in der Tiefe von außerordentlicher Fülle und Schönheit. Ihre Methode ist in technischer Hinsicht bereits zu einer bedeutenden Ausbildung gelangt, was ihr namentlich als Concertsängerin allgemeine Anerkennung erwarb. Auf der Bühne ist Fräulein Hager noch Anfängerin, (sie trat bis jetzt auf als Amine, Irene, Elvire in der Stimme und Prinzessin im Robert), doch leuchtete aus allem ihren Leistungen ein bedeutendes Talent so unverkennbar hervor, daß mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen ist, sie werde bei fortgesetztem ernstem, künstlerischem Studium, dem leider die Verhältnisse unserer Bühne keineswegs besonders günstig sind, sich zu einer Sängerin vom allerersten Range emporzuschwingen.

(Dresden.) Die siebente Jahresversammlung der Philologen und Schulmänner hatte am 1. dieses ihren Anfang genommen; weit über vierhundert Mitglieder haben sich dazu eingefunden. Gottfried Hermann führt den Vorsitz; der Archäolog Dr. Schulz, Direktor des hiesigen Antiken-Kabinetts, ist Vice-Präsident. Der größere Theil der deutschen philologischen und archäologischen Notabilitäten ist zugegen: Thiersch, Rachmann, Brüggemann, Kortüm, Döderlein, Weber aus Bremen, Weber aus Kassel, Zumpt, Forchhammer, Ewald, Walz, Damm, Fritsch's aus Gießen, Halle, Zürich und Rostock, Tuch, Cäsar, Panofka, Gerhards, Gerlach, Becker, Nishausen, Poppo, Brockhaus, Herzog, Hase, Stiedel, Fleischer, Klotz, Stern, Neumann aus München, Grotensend, Zahn ic. Aus Amerika, Frankreich, Rußland und England haben sich Gelehrte zu Verein eingefunden.

(Wien.) Früher wurde in diesen Blättern der Wiener Dame gedacht, welche ihr einige Zeit vor ihrer Familie verborgen gehaltenes Kind von dem Verpfleger desselben zurückforderte, und darüber vor dem hiesigen Civilgerichte Klage führte. Drei Monat nach der Schluss-Verhandlung gab letzteres die unerwartete, gar nicht mit Motiven unterstützte kurze Entscheidung: „die Rückgabe könne aus Rücksicht auf das physische und geistige Wohl des Kindes nicht statthaben, dieses habe vielmehr am bisherigen Verpflegungsorte zu verbleiben.“ Der Fall liegt nunmehr dem Appellationsgerichte zur Entscheidung vor.

(Rom.) In der Ebene Latiums und den sie begrenzenden Bergen waren außerordentliche atmosphärische Phänomene etwas Alltägliches. Wandelnde Feuerkugeln bei Tag und bei Nacht, trügerische Luftgebilde und die Fata Morgana waren seit langen Jahren nicht so häufig. Solchem ungewöhnlichen Zustande der der Erde nahen Luftregionen ist wohl das Siechen und Erkranken unserer meisten Campagnabewohner zuzuschreiben; vor Allem aber der außerordentlichen Hitze, die in den letzten zwei Monaten die Felder versengte. Mitzbrand unter dem Weidewiehe ist die gewöhnliche Ursache des grassirenden Viehsterbens. Bis zum 18. September hatte es in vielen Strichen der mittleren Apenninen seit vier Monaten nicht geregnet. Gegenwärtig haben wir Wasserüberfluß, der Trauben und Oliven reift. Man hofft in allen Theilen Mittelitaliens, besonders in unserer Gegend, eine überreiche

Weinernte. Die Traubenernte nimmt in den Thälern bereits im Laufe dieser Woche ihren Anfang.

(Paris.) In der kleinen Stadt Massat bei St. Girons, ist dieser Tage ein eigenthümlicher Fall vorgekommen. Eine Mutter und Tochter wurden am 20. September zu gleicher Zeit entbunden, beide von Knaben und in demselben Zimmer. Die Hebamme legte beide Kinder in dieselbe Badewanne und dann in die Wiege, konnte sich dann aber nicht mehr bestimmen, welches Kind der Mutter und welches der Tochter angehört, wahrscheinlich wird man darum loosen müssen, wer von beiden künftighin der Onkel und wer der Nefse sein soll.

(London.) Im Kanal, unweit Dover, soll eine Flasche gefunden worden sein, welche den Untergang des großen Dampfboots „der Präsident“ vor mehreren Jahren bestätigten würde. Die Flasche enthielt nämlich einen Zettel, auf welchem die Worte standen: „Der Präsident. Alles ist verloren. Gott erhalte Euch. Kennox.“

Ein furchtbares Unglück hat sich am 28. September, Nachmittags, in der Kohlengrube von Haswell in der Nähe von Durham ereignet. Es fand nämlich gerade zu der Zeit, als eine große Anzahl von Männern und Knaben (man giebt die Zahl derselben auf 150 an) in der Grube beschäftigt war, eine Gas-Explosion, wie sie in diesen Gruben nicht selten vorkommen, statt, durch welche sämtliche Arbeiter bis auf drei getödtet worden sind. Es wurden sofort Anstalten gemacht, die Körper ans Tageslicht zu schaffen, und nach den letzten Berichten hatte man auch bereits über 100 Leichen hervorgeholt. Die drei geretteten Arbeiter verdankten ihre Erhaltung dem Umstande, daß sie sich am untersten Ende des Schachtes befanden und daß bei der Verschüttung der Grube mehrere Balken ein schirmendes Dach über ihnen bildeten und zugleich die Stückerde, welche sich entwickelt hatte, von ihnen entfernt hielten. Mehrere Arbeiter fand man angekleidet auf einem Haufen zusammen liegen, und schließt daraus, daß die Verschüttung nicht in allen Theilen der Grube plötzlich stattgefunden hat, da die Arbeiter meistens fast nackt arbeiten und jene daher noch Zeit gefunden haben müssen, sich anzukleiden und einen Fluchtversuch zu machen. Der Jammer, den das schreckliche Ereigniß verursacht hat, ist unbeschreiblich, denn fast keine Familie in der Umgegend der Kohlengrube giebt es, die nicht wenigstens eines ihrer Mitglieder verloren hat.

Bei den am 24. September beendeten Uebungen der badischen Artillerie-Brigade zersprang eine Bombe statt am Orte ihrer Bestimmung, unmittelbar vor der Mündung des Mörsers und schleuderte ihre Stücke über die Köpfe der Mannschaft und der zahlreichen Umstehenden hin. Ein Artillerist von der Bedienung wurde schrecklich zerfleischt; ein Glück ist es zu nennen, daß keines der anderen Stücke traf.

In Bezug auf das mehr erwähnte Hüblersche Bild, „die schlesischen Weber“, meldet die Allg. Preuß. Ztg.: „Thatsache ist: daß es bis zur Mitte Oktober nach Berlin kommen wird, und daselbst in einem Privatlokale ausgestellt werden soll, da der Besitzer, ein Kaufmann in Bremen, es nicht bis zum Schluß der Ausstellung entbehren will.“

Herr Barry, einer der Spasmacher (clowns) des Astleytheaters in London, hat kürzlich, unter großem Zulauf von Neugierigen, die Strecke der Themse zwischen der Baurhall- und Westminsterbrücke in einem von zwei Gänsen gezogenen Kahne zurückgelegt.

Aktien-Markt.

Breslau, 7. Oktober. Bei schwachem Umsatz haben sich die Course der Eisenbahn-Aktien etwas niedriger gestellt. Oberschl. 4% p. C. 114 etw. bez. Prior. 103 Stb. dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 108 Br. Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 108 Br. dito dito Prior. 102 1/4 Br. Rheinische 5% p. C. 80 Br. Ost-Rheinische Zus.-Sch. 107 1/4 mehr. u. 1/3 etw. bez. Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 u. 1/3 etw. bez. Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 etw. bez. Ende 109 1/2 Br. Graukau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 104 Br. Wilhelmshahn (Cosel-Dorb.) Zus.-Sch. p. C. 102 Br. Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br. Livorno-Florenz p. C. 117 1/2 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp.

Kunst-Bericht

aus dem Großherzogthum Posen.

In unserer Gegend befindet sich gegenwärtig eine Gesangskünstlerin, welche sich in der musikalischen Welt einen bedeutenden Namen erworben. — Es ist dies Madame Szabon, unter ihrem frühern Namen (Post-Beisteiner) rühmlichst bekannt. Madame Szabon hat sich, nachdem die Leistungen auf der Bühne ihrem Gesundheitszustand nicht mehr zusagten, von derselben zurückgezogen und ertheilt nun Privat-Gesang-Unterricht. Ich hatte vor einigen Jahren das Glück, diese ausgezeichnete Künstlerin in Mailand, Neapel, Florenz und auch später in Dresden zu hören, wo sie überall als Prima-Donna der italienischen Oper glänzte und neben den größten jetzt lebenden Sängern und Sängerinnen mit wahren Enthusiasmus aufgenommen wurde. Wie erstaunt war ich, dieselbe in unserer Gegend, wo sie aus einem der bedeutendsten Häuser eine Einladung bekam, den Töchtern des Hauses Gesangunterricht zu ertheilen, zu finden, wodurch sich mir abermals die Gelegenheit dargeboten, ihren Gesang zu bewundern. Ihre Stimme hat an Kraft und Metall bisher noch nichts verloren. Was ihre Gesangsmethode anbelangt, so ist es überflüssig eine Erwähnung davon zu machen, nachdem die italienischen und deutschen Journale ihr einstimmig das Zeugniß geben, daß ihr Vortrag ein ächt italienischer und ein ausgezeichneter sei. Insbesondere verdient erwähnt zu werden, daß Madame Szabon auf eine besondere eigene Weise den Gesang-Unterricht zu ertheilen versteht, welches man wohl ihrem deutlichen ausgezeichneten Vortrag zu danken hat. Denn in unserer Gegend ertheilt sie in diesem Jahre erst zwei Monate den Gesang-Unterricht, und man hört von ihren Schülern die bedeutendsten Arien und Duetten aus den neuesten Opern mit einer Reinheit und Präcision vortragen, wo ein jeder Zuhörer in Erstaunen gesetzt wird. Nachdem Madame Szabon (wie ich vernommen) Krakau zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte gewählt hat, so ist den dortigen Einwohnern zu gratuliren, eine so ausgezeichnete Künstlerin zu besitzen, deren Talent gewiß jetzt, wie früher in den größten Städten, alle Anerkennung finden wird. L. W.

Theater-Repertoire.

Dienstag, neu einstudirt: „Dauline.“ Schauspiel in fünf Akten von Frau Johanna von Weiffenthurn. — Die. Antonie Wilhelm wird nach dreimonatlicher Krankheit heute zum ersten Male wieder auftreten. Mittwoch: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. (Rezia, Madame Köffer.) Donnerstag, neu einstudirt: „Der Mulatte“, oder: „Der Chevalier von St. Georges.“ Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Verlobung unserer Tochter Leontine mit dem Herrn Theodor v. Siegroth aus Nieder-Seidwitz, zeigen wir, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten hiermit an. Peistretscham, den 30. Septbr. 1844. v. Görz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Leontine v. Görz. Theodor v. Siegroth.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst: Bernhard Soyka. Clara Soyka, geb. Buchwald. Siegnis und Pargowitz, den 6. Oktober 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25ten v. Mtz. zu Sonnenburg bei Güttrin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Dr. Ravenstein. Marie Ravenstein, geb. Frank.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. p. in Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entferntesten Bekannten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Grottkau, den 4. Oktober 1844. C. G. Wittner. Alexandra Wittner, geb. von Sagenhoven.

Entbindungs-Anzeige.

Die zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Haltauf, den 4. Oktober 1844. H. Frhr. v. Seherr-Thos.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Julie, geb. Stern, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 6. Oktober 1844. M. Saloschin.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. v. Maltig. Hauptm. im 10. Inf.-Regt. Breslau, den 7. Oktbr. 1844.

Ich wohne jetzt Lauenzienplatz Nr. 3. Krob, Rittergutsbesitzer.

Historische Section.

Donnerstag den 10. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. Der Secretair der Section: Geschichte der Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Thomas II. und dem Herzoge Heinrich IV. von Breslau.

Wintergarten.

Mittwoch den 9. Okt. erstes Subscriptions-Konzert unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Bialecki. Abonnements-Billets ertheilt die Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, vorm. C. Franz, zu folgenden Preisen: für 1 Person 2 Rthlr. 15 Sgr., für 2 Personen 4 Rthlr., für 3 bis 5 Personen 5 Rthlr. und für jede Mehrperson 1 Rthlr. Außer dem Abonnement Entrée à Person 10 Sgr. Springer.

Im König von Ungarn

heute Dienstag den 8. Oktober großes Abend-Concert à la Strauß der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Ende nach 7 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Programme sind an der Kasse zu haben.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt Hummeri Nr. 31 (der Christoph-Kirche gegenüber) wohne und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokale angezeihen zu lassen. Andree, Schuhmachermeister.

Mittwoch, den 9. d. beginnt der neue Kursus in der jübischen Religionsunterrichts-Anstalt; die Anmeldungen neu eintretender Zöglinge werden im Laufe dieser Woche Nachmittags von 2—4 Uhr von mir angenommen. Seiger.

Ich wohne jetzt Kupferschmiedestr. Nr. 42 im Bergmann. T. Seeliger, Strohhutfabrikant

Bei Leopold Freund in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. Mit einer illuminirten Karte, Vierte Auflage. Gr. 8. 40 S. Gebunden 2 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 5, sind gut erhalten antiquarisch vorrätzig:

Meissner, Encyclopädie d. medizinischen Wissenschaften, in 13 Bdn., Ladenpr. 30 Rthl. f. 8 Rthl. Kocher, Gesch. der christlichen Religion und Kirche, 9 Bde. Bp. 20 Rthl. f. 6 Rthl. Biot's Experimental-Physik, herausgeg. von Fechner, 5 Bde. Bp. 11 Rthl. f. 4 Rthl. Meigné, europäische Schmetterlinge, 3 Bde. 4. f. 3 1/2 Rthl. Scheller's physikalisches Wörterbuch, 8 Bde. 1836. Bp. 41 Rthl. f. 27 Rthl. Verzeichniß Nr. 85, philologische, archäologische und philosophische, Verzeichniß Nr. 86, alte und neue theologische Werke enthaltend, sind so eben erschienen und werden gratis verabreicht.

Donnerstag den 10. October: Concert der Lätitia zum Besten der Abgebrannten in Reinerz, Landeshut und Köben.

- 1) Prolog, gedichtet und gesprochen von einem Vereinsmitgliede. 2) Erster Satz aus der A-moll-Sinfonie von Eduard Ray. 3) Arie aus der Oper „Cosi fan tutte“ von Mozart, gesungen von Madame Köster. 4) Variationen für die Violine von Ch. de Beriot, vorgetragen von Herrn Lüstner. 5) Ouverture der Oper „Libella“ von Reissiger. 6) Deklamation. Gedicht in schlesischer Mundart, vorgetragen von Herrn Carl v. Holtei. 7) Variations militaires für zwei Piano-forte von P. Pixis, vorgetragen von dem Vereinsmitgliede Herrn Klöse und Herrn Werner. 8) Zwei Lieder. a) Sulicka von Mendelssohn; b) „Dein bin ich mein treues Lieb etc.“ von Marschner, gesungen von Madame Köster. 9) Duett aus der Oper „die heimliche Ehe“ von Cimarosa, gesungen von Herrn Rieger und einem Vereinsmitgliede. 10) Ouverture der Oper „die diebische Elster“ von Rossini.

Billets in den Buchhandlungen der Herren Aderholz, Kern und Schuhmann à 20 Sgr., an der Kasse à 1 Rthl. Anfang 7 Uhr Die Direction.

Bekanntmachung.

Für die durch Ueberschwemmung in Preußen Berunglückten sind an milden Gaben ferner bei uns eingegangen: Von der privilegierten schlesischen Zeitungs-Expedition 9 Thlr., vom löblichen Mittel der Strumpfwirker 3 Thlr., deren Gesellen 1 Thlr., von Frau G. 15 Sgr., von Fräul. A. C. Fischer 1 Thlr., von der West. Rettungs-Expedition 2 Sgr. 2 Sgr., von dem Dominium B. 1—u, Kreis N.—m—l, 10 Thlr., von dem Gärtner Hrn. Lips 2 Thlr., vom Drechsler Hrn. Pfahner 1 Thlr., vom löbl. Schornsteinfegermittel 10 Thlr., vom löbl. Fleischhauer-mittel alter Wänke 12 Thlr., von der Frau Stadtrathin Polenz in Frankenstein 2 Thlr., von C. H. 1 Thlr., von Fr. S. 1 Thlr., von C. R. K. 1 Fr. d'or, vom Uhrhändler Hrn. Cohn 2 Thlr., von C. H. 1 Thlr., von Frau Morsbach 1 Thlr., von Caroline W. 15 Sgr., von M. R. 1 Thlr., von M. G. 1 Thlr., von E. W. 5 Thlr., von Dr. W. und Frau 1 Thlr. 10 Sgr., von C. S. 1 Thlr., von C. P. G. 1 Thlr., von v. H. 2 Thlr., aus Schlagswich 1 Thlr., vom löblichen Kornbäckermittel 4 Thlr., von F. W. Wintler 2 Thlr., vom löblichen Kupferschmiedmittel 10 Thlr., vom Professor F. 2 Thlr., vom löbl. Schuhmachermittel 10 Thlr., von v. D. und 3. 2 Thlr., von R. E. 10 Sgr., von F. M. und C. 15 Sgr., vom Hrn. C. W. Schnepel 1 Thlr., aus dem drei Linden-Bezirk 1. Abtheilung 11 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., von einem Ungenannten 15 Sgr., von Hrn. Plauge 1 Thlr., von einem Mannerverein 2 Fr. d'or 17 Thlr. 15 Sgr., aus dem Barmherzigen Brüder-Bezirk 17 Thlr. 28 Sgr., aus dem Burgfeld-Bezirk 11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., von Hrn. Pöble 1 Thlr., von C. H. W. 20 Sgr., vom Stadtbauinspektor Hrn. Wolf 5 Thlr., von C. W. u. C. Art 2 Thlr., von Maria 3. 10 Sgr., von dem löbl. Putzmachermittel 5 Thlr., vom löbl. Schneidermittel 5 Thlr., vom Gürtlermeister Hrn. Seig 1 Thlr., von dem akademischen Maler Hrn. Thilo 1 Thlr., von dem löbl. Nagelschmiedmittel 5 Thlr., von R. 5 Sgr., von C. aus F. 1 Thlr., von C. M. 1 Thlr., vom Hrn. Professor Köcher 1 Thlr., von H. M. 1 Thlr., von dem löbl. Schmiedemittel 5 Thlr.; zusammen 201 Thlr. 10 Sgr. u. 3 Fr. d'or. Mit Annahme von ferneren milden Beiträgen ist unser Rathhaus-Inspekt. Klug beauftragt. Breslau, den 4. October 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Für die Abgebrannten sind an milden Gaben ferner bei uns eingegangen, und zwar: a) Für die in Reinerz: Von R. S. 1 Rthl.; von C. S. 1 Rthl.; von C. S. 1 Rthl.; gesammelt bei einem Bürgerfeste 7 Rthl. 14 Sgr.; von dem akademischen Maler Herrn Thilo 1 Rthl.; vom Kaufmann Hrn. Klübe 1 Rthl.; von einem Ungenannten zwei Stück Federbetten; von dem löblichen Sattlermittel 2 Rthl.; von R. 1 Rthl.; zusammen 15 Rthl. 14 Sgr. b) Für die in Landeshut: Von einem Ungenannten ein Packet Sachen; von R. 1 Rthl.; gesammelt bei einem Bürgerfeste 7 Rthl. 14 Sgr.; von C. S. 1 Rthl.; von dem akademischen Maler Herrn Thilo 1 Rthl.; von einem Ungenannten ein Packet Sachen; von dem löblichen Sattlermittel 4 Rthl.; von einem Ungenannten ein Packet Sachen; zusammen 14 Rthl. 14 Sgr. Breslau, den 4. October 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen Lesebibliothek, so wie der 50,000 Werke enthaltenden Musikalien- und Leih-Anstalt von F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedstr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Bekanntmachung. Die während ihrer Minderjährigkeit mit dem Dienstknecht Johann Töneck in Ehe getretene Johanna Lucas zu Gühlich hat die an diesem Orte unter Eheleuten geltende statutarische Gütergemeinschaft nach erreichter Majorität mit ihrem Ehemann mittelst Vertrags vom 17. d. Mts. ausgeschlossen. Ramslau, den 21. September 1844. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion. Am 9ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und d. f. Tag, sollen im Auktionsgelasse, Breite Straße Nr. 42, aus dem Nachlasse des Instrumentenbauers Hermann, Porzellan, Gläser, zinnerne, kupferne und andere Geschirre, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke und div. Handwerkszeug, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 2. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion. Im Garten Nr. 16, am Stadtgraben, sollen am 12ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, eine Parthie Drangerie-Bäume und andere Topf-Gewächse, so wie mehrere Frühbeet-Fenster, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 7. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion. Am 14ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 50 Schock weiße und gefärbte Leinwand und eine Parthie Kleiderlatz, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 7. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion. Am 14ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. 42, eine Parthie Cigarren und mehrere Käse, Rauch- und Schnupftabak, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 7. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion. Am 15ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, mehrere große und kleine Spiegel, ein zuckerkistner Großstuhl, ein Trepanations-Bestek, männliche Kleidungsstücke, eine Parthie Brieftaschen und verschiedene neue lackirte Sachen, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 5. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion. Der Nachlass des Friseur Dominick soll am 22ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, in Nr. 39, Albrechtsstr., versteigert werden. Derselbe besteht in Uhren, Betten, Wäsche, Meubles, Kleidungsstücken, einem eisernen Ofen, einer Parthie Pfeifen-Köpfe von Maser und Meerbaum mit Silberbeschlag, Bildern, Büchern und Vorräthen von Haaren und Haararbeiten. Breslau, den 5. October 1844. Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde- und Wagen-Auktion. Heute d. 8. d. präcise 1 Uhr, werde ich am Tauenzien-Platz zwei hellbraune, große Pferde (Wallachen), 6 und 7 Jahre alt, nebst Geschirren und einem Jagdwagen, öffentlich versteigern. Saul, Auktions-Commissar.

Schutt und Boden kann Dhlauer Vorstadt Vorwerkstraße Nr. 31, auch Paradiesgasse Nr. 1, gegen 3 Sgr. Trinkgeld pro Fuhr abgeladen werden.

Eine Wohnung für einen stillen Miether, von 2 Stuben, 1 Küche, 1 Hauskammer, Bodenkammer, Altbücherstraße Nr. 61, Ecke der Junkerstraße, 3 Treppen hoch, ist zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermietnen und zu beziehen Sandtrasse Nr. 12 erste Etage 6 Zimmer; zweite Etage, Promenadenseite, 4 Zimmer und Beiglass. Albrechtsstrasse Nr. 8 die erste Etage.

Zu vermietnen und bald oder Term. Neu-jahr zu beziehen, ist Nikolaistraße Nr. 75 das Parterre-Lokal, vorn heraus, im Hinterhause eine Stube mit Küche, eine trockene Remise, und Neu-jahr zu beziehen die dritte Etage. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eine freundliche gut heizbare Wohnung ist Breitestraße Nr. 4 und 5 vermietnbar, in der dritten Etage des Seiten-Gebäudes, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Kochstube, Näheres beim Eigenthümer.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und in Oppeln Ring Nr. 10, ist vorräthig:

Seine, Neue Gedichte. geh. 1 Rthl. 15 Sgr. Hoffart, Der homöopathische Haus-Doktor, oder Anweisung für Laien, sich selbst in vielen Fällen homöopathisch zu behandeln, mit Hinweisung auf Weiß Handbuch der Wasserheilkunde. geh. 1 Rthl.

So eben ist im Verlage des unterzeichneten erschienen, in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth und Comp. vorräthig: Horning, Ch. R. (Pfarrer in Ansbach). Lesebuch für die Jugend. 2. Auflage. 20 Sgr.

Die erste, in 2 Theilen erschienene Auflage dieses nach Plan und Ausführung anerkannt vortrefflichen Schulbuches war bald vergriffen und wird die zweite bedeutend vermehrte Auflage, um die Anschaffung zu erleichtern, in 3 Abtheilungen erscheinen. Wenn sich bei der Masse solcher Erscheinungen ein Buch so schnell Bahn bricht und Anerkennung verschafft, wie dieses, so bedarf es keiner weiteren Anpreisung. Jeder, der es in die Hand nimmt, wird sich von der schönen, für kindlichen Sinn und kindliches Denken so gut getroffenen Auswahl, die zugleich so reich an Belehrung ist, angenehm berührt fühlen. Möge dieses Buch recht vielen Segen verbreiten! C. F. Gummi in Ansbach.

Bekanntmachung wegen Verdingung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung pro 1845.

Zur Sicherstellung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1845 im Bereiche des 6. Armee-Corps soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Producenten und sonstige Unternehmer hiermit die Einladung: versiegelte schriftliche Lieferungs-Angebote, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich: a) wegen der Garnisonorte im Breslauer Regierungs-Bezirk bis zum 16. October d. J., an die unterzeichnete Intendantur hier selbst, b) wegen der im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk gelegenen Garnisonorte aber bis zum 21. October c. an das königliche Proviandamt in Reisse, portofrei und auf der Adresse mit der Bemerkung: „Lieferungs-Offerte“ versehen, gelangen zu lassen, und alsdann ad a) den 16. October c. im Bureau der Königl. Intendantur hier selbst, Kirchstraße Nr. 29, und ad b) den 21. October c. in Reisse in einem der am Ringe daselbst gelegenen Gasthäuser, um 9 Uhr Morgens, entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte im Termin zu erscheinen.

An den genannten Tagen resp. hier in Breslau und in Reisse wird der Intendantur-Rath Gardt, als unser Deputirter, die eingegangenen, so wie die etwa erst im Termine eingehenden Lieferungs-Offerten eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen und sonst für qualificirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen.

Sollte das Submissionsverfahren hierbei zu keinem gewünschten Ziele führen, so wird dasselbe eventualiter noch an demselben Tage in ein Licitationsverfahren verwandelt werden. Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit dem Mindestfordernden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder den andern Garnisonsort erfolgt, und darüber die Engagements-Verhandlung ausgenommen worden, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Offerten müssen die Garnisonsorte, wofür eine Lieferung angeboten wird, und die Preisforderungen in preussisch Courant für die nach preussischem Maas und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar beim Roggen und Hafer für einen Scheffel, beim Brodte für ein sechsfünftiges Stück, beim Heu für einen Centner und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die obngesährten ganzjährigen Bedarfsquantas an Verpflegung-Naturalien weist die unten stehende Uebersicht für jeden Garnisonsort besonders nach.

An Orten, wo königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brodtroggens und der Fourage in die königlichen Magazine; in allen übrigen Garnisonsorten dagegen wird das Brod und die Fourage direkt an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und bei den königlichen Proviandämtern zu Slogau und Reisse eingesehen werden, und werden in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Insbesondere wird daher hier nur noch bemerkt, daß:

- 1) in denjenigen Orten, wo keine königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten Königl. Land-Gensd'armen die benötigte Fourage für die Contract-Preise zu verabreichen hat und jeder Vierungslustige im Verdingungs-Termin eine Caution in Staats-Schuldscheinen oder Pfandbriefen zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Uebersicht der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1845 auszubietenden Lieferung von Naturalien zur Militär-Verpflegung.

| Nr. | Garnison-Orte. | Roggen Wspl. | Brotstücke à 6 Pfb | Hafer Wspl. | Heu Ctr. | Stroh Schock. |
|-------------------------------------|--|--------------|--------------------|-------------|----------|---------------|
| I. Regierungsbezirk Breslau. | | | | | | |
| 1 | Breslau | 650 | | 2500 | 15000 | 2500 |
| | Daselbst für das Kasernement und die Lazarethe | | | | | 190 |
| 2 | Brieg | 100 | | 30 | 230 | 28 |
| 3 | Glag | 250 | | 200 | 1900 | 200 |
| 4 | Silberberg | 100 | | 30 | 160 | 24 |
| 5 | Schweidnitz | 330 | | 300 | 1190 | 250 |
| 6 | Dhlau | | 21900 | 750 | 4700 | 735 |
| 7 | Strehlen | | 17950 | 650 | 4080 | 640 |
| 8 | Dels | | 3250 | 20 | 110 | 20 |
| 9 | Frankenstein | | 7700 | 180 | 1060 | 170 |
| 10 | Münsterberg | | 9060 | 330 | 2020 | 320 |
| 11 | Habelschwerdt | | 8000 | | | |
| 12 | Reichenstein | | 3050 | | | |
| 13 | Herrnstadt | | 11550 | 410 | 2570 | 410 |
| 14 | Wohlau | | 11700 | 340 | 2100 | 340 |
| 15 | Guhrau | | 8360 | 330 | 2000 | 310 |
| 16 | Wingzig | | 8350 | 330 | 2000 | 310 |
| 17 | Mittisch | | 11550 | 410 | 2570 | 410 |
| II. Regierungsbezirk Oppeln. | | | | | | |
| 18 | Reisse | 650 | | 550 | 3500 | 550 |
| 19 | Cosel | 100 | | 60 | 300 | 40 |
| 20 | Neustadt | | 11550 | 410 | 2570 | 410 |
| 21 | Leobschütz | | 8850 | 320 | 1990 | 320 |
| 22 | Ober-Slogau | | 8950 | 330 | 2010 | 320 |
| 23 | Gleiwitz | | 14100 | 410 | 2560 | 400 |
| 24 | Beuthen | | 8320 | 330 | 2020 | 320 |
| 25 | Ples | | 8350 | 330 | 2000 | 310 |
| 26 | Ratibor | | 11700 | 340 | 2100 | 340 |
| 27 | Ottmachau | | 5200 | | | |
| 28 | Patschkau | | 3100 | | | |
| 29 | Ziegenhals | | 3500 | | | |
| 30 | Rybnitz | | 3600 | | | |
| 31 | Oppeln | | 5850 | 30 | 140 | 20 |
| 32 | Groß-Strehlitz | | 3600 | 20 | 100 | 16 |

Breslau, den 5. September 1844. Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps. B e y m a r.

Das ich meine Damenschuh-Niederlage aus dem Gewölbe in die erste Etage verlegt habe, mache ich hiermit meinen geehrten Kunden bekannt und bitte, mich auch in meinem neuen Lokale mit gutem Besuch zu beehren.

Fr. Brendel, Damenschuh-Fabrikant, Albrechtsstr. Nr. 7, erste Etage.

Durch den ersten Transport der Leipziger Messwaaren habe ich mein Modewaarenlager mit wollenen und halb-wollenen einfarbigen und gedruckten Kleider- und Ueberrockzeugen, Mäntel- und Bournustoffen in Lama und Zephyrini, mit schwarzen und bunt seidnen Zeugen, mit Catunen und Umschlag-Lüchern in jeder Art, so wie überhaupt mit sehr vielen in dieses Fach gehörenden Artikeln, zur jetzigen Saison auf's Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt, was ich nicht verfehle, einem geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen.

P. Weisler,

Schweidniger Straße Nr. 1, im Hause des Kaufmanns Herrn C. G. Müller.

Für Damen.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit ganz ergebenst die neuesten Leipziger Moden in Damenhüten, Häubchen, Aufsätzen, Coiffuren zc.; desgleichen eine große Auswahl der modernsten Putzfedern, Blumen zu Hüten und Häubchen, Kränze und Bänder.

Gleichzeitig empfehle ich meine Damenhandschuhe von den Herren Kauniger und Söhne in Altenburg, desgl. französische veritable Eau de Cologne double et simple Farina zu den billigsten aber festen Preisen.

Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstr. Nr. 4.

Von unseren rühmlichst bekannten

Berliner Glanz-Talg-Lichten, à Pfd. 6 Sgr., empfangen wir die erste Zufendung per Eilschiff. Gleichzeitig empfehlen

Prachtkerzen à Pfd. 12 1/2 Sgr.

Stearinlichte à Pfd. 11 Sgr.

Draniensburger Palm-Wachslichte à Pfd. 9 1/2 Sgr.

Palmöl-Soda-Seife à Pfd. 4 1/4 Sgr. in 5 Stücken.

Talgseife à Pfd. 4 1/4 Sgr.,

verkauften jedoch Seife nicht unter 5 Pfd. Bei Entnahme von Parthien und in Kisten stellen wir die Preise bedeutend billiger.

Opiz und Schmidt, Albrechtsstr. Nr. 37 im Comtoir.

Frisch geschossene Rebhühner,

das Paar 7 Sgr., die schönsten 8 Sgr., Krammetsvögel das Paar 3 Sgr., frische Krick-Enten das Paar 10 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Frisch geschossenes Rothwild

von Rücken und Keule, das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch das Pfund 1 1/2 Sgr., empfiehlt zu gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, sowie aller Maschinen, metallenen Zapfen zc. Die Kühlung u. Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln, à Pfund 4 Sgr., allein acht zu haben bei

C. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Verkaufs-Anzeige.

Die Niederlage meines achten Gesundheits-Taffents befindet sich fortwährend bei Herrn Wilhelm Negner in Breslau, und empfehle solche denen, welche an Gicht und rheumatischen Schmerzen leiden, zur gefälligen Abnahme, erlaube mir zugleich die fortwährende Wirksamkeit meines Gesundheits-Taffents durch beigefügtes ärztliches Zeugniß zu bestätigen.

Nürnberg, den 17. Februar 1844.

Friedr. Gotthelf v. Schüs.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat wiederholt in Gicht, Podagra und rheumatischen Krankheiten den v. Schüs'schen Gesundheits-Taffent in Anwendung gebracht und denselben als unterstützendes Heilmittel des allgemeinen ärztlichen Kurverfahrens sehr zweckmäßig und wirksam befunden, so daß dieser Gesundheits-Taffent in den bezeichneten Krankheitsformen vorzüglich empfohlen werden kann.

München, den 20. Dezember 1841.

Med. et chir. Dr. Schlaginweit, Königlich bairischer wickl. Rath und Direktor der Privat-Augenklinik.

Zur Erweiterung eines seit 8 Jahren bestehenden, gut rentirenden Geschäftes, das der Mode nicht unterworfen ist, wird gegen 10 Prozent Provision ein stiller Theilnehmer mit 4-5000 Thlr. gesucht. Sollte jedoch der darauf Reflektirende selbstthätig dabei sein wollen, so würde er dafür extra honorirt werden.

Bersiegelte Adressen, mit G bezeichnet, werden Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir angenommen.

Das Dominium Schillersdorf, Ratiborer Kreises, sucht zwei schon gebrauchte kupferne Kessel von circa 400 bis 500 Dct. Rauminhalt excl. Helm zu kaufen und werden dieses fällige Anzeigen mit Angabe des Preises franco Schillersdorf erbeten.

Die erste Sendung echten

astrach. fließ. Caviar

empfang und offerirt billigst:

Gustav Franke,

Reusche u. Grenzhausstraßen-Ecke Nr. 27.

Gekauft wird ein gebrauchter Mahagoni-Trumeau; Klosterstr. Nr. 25, 1 Treppe links.

Ein rationeller Landwirth, aber auch nur ein solcher, der sowohl über seine ökonomische Tüchtigkeit, als auch über seine sonstige Führung genügende Zeugnisse aufzuweisen hat und eine Caution von mindestens 300 Rthlr. bestellen kann, findet eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Auf persönliche besfallige Meldungen reflektirt das Dominium Garbendorf bei Brieg.

Engl. Sichtpapier

erhielt und verkauft den Bogen mit Gebrauchs-Anweisung für 2 1/2 Sgr.

C. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

echt astrach. fließenden Caviar

empfang und empfiehlt zu gefälliger Abnahme: Christ. Gottl. Müller.

Zu verkaufen:

ein noch wohl erhaltener Füzgel für den festen Preis von 50 Rthlr.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann Hr. C. F. Lorck, Neue Schweidniger Straße Nr. 6, in goldenen Löwen.

Neu erfundene und durch vorliegende ärztliche u. Erfahrungszugnisse bewährte Chemische Sicht-Socken,

zur Erwärmung der Füße und Vertreibung gichtlicher-rheumatischer Schmerzen, und allen durch Gicht oder Kälte entstandenen Anschwellungen, à 1 1/2 u. 1 3/4 Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber, Bücherplatz Nr. 19.

Anzeige.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals von der Reuschen Straße Nr. 30 auf die

Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 1, in das Gasthaus zum Kronprinzen,

zeige ich hierdurch dem verehrten handlungstreibenden Publikum ganz ergebenst an.

Breslau, den 4. Oktober 1844.

H. L. Günther, vereideter Güterbestätiger.

Gute trockene Waschseife,

das richtige Pfund à 3 1/2 Sgr., empfiehlt

G. F. Rübeck, Bischofsstraße Nr. 2.

Zu verkaufen ein gegoffener eiserner Ofen mit Rohr für 4 Rthl. 10 Sgr., Neue-Weltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Bäckerei-Verlegung.

Einem werthgeschätzten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Bäckerei aus dem ehemaligen Noack'schen Hause auf der Nikolaistraße in mein Haus auf der Reuschenstraße Nr. 31, dem rothen Hause gegenüber, verlegt habe, und hoffe auch hier, wie früher, einer geneigten Abnahme mich erfreuen zu dürfen.

J. G. Nowack, Bäckermeister.

Ein vollständig gut gerittener, schwarzbrauner Engländer steht zu verkaufen Bürgerwender Nr. 18; das Nähere in den Vormittagsstunden von 8-11 daselbst.

Frische Hasen, das Stück gespickt 14 Sgr., Rebhühner d. P. 8 Sgr., so wie auch Rothwild zu den billigsten Preisen empfiehlt der Wildhändler H. Koch, Buttermarktseite links Nr. 5, am Eingange der Leinwandreißer.

Mehrere 100 Str. ausgesucht schöne gelbe Rübenblätter sind zu verkaufen, und ist Probe nebst Preis beim Glasermeister Hrn. Kladt, Schmiedebrücke u. U. Sulinerstr. Ecke, einzusehen.

Ein freier Platz

von 138 Fuß Tiefe und 80 Fuß Breite, zum Waschtrocknen, zur Kohlen- oder Holz-Niederlage u. dgl. geeignet, ist, nahe am goldenen Schwert in der Nikolai-Vorstadt, sofort zu vermieten. Das Nähere bei dem Commissionär Militisch, Bischofsstr. Nr. 12.

Elisabethstr. Nr. 3

ist eine Waaren-Nemise bald zu vermieten.

Eine Stube vornheraus, mit auch ohne Möbel, ist bald oder zum 1. E. M. zu beziehen Büttnerstraße Nr. 1, 3 Treppen. Ertel.

Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris, sind zwei meublirte Stuben und ein Kabinet zum 15. d. Mts. zu vermieten; das Nähere im Laden daselbst zu erfragen.

Büchel-Votal-Vermietung.

Neustadt Kirchstraße Nr. 8 ist das Lokal wo seit vielen Jahren die Bäudelei betrieben, zu vermieten. Das Nähere erfährt man Klosterstraße Nr. 5, bei dem

Polizei-Inspektor Baag.

Zu vermieten

Term. Weihnachten dies. J. an einen stillen Miether, eine Wohnung im 2ten Stock, von zwei Stuben, Küche und Bodengelass, im Hintergebäude des Hauses Nr. 47 Carlstraße und ist das Nähere daselbst im Comptoir zu erfahren.

Zu vermieten

und Term. Ostern zu beziehen ist Werderstr. Nr. 11 eine Wohnung von 4 Stuben nebst nöthigem Zubehör. Näheres beim Wirth.

Angelkommene Fremde.

Den 6. October. Hotel zur goldenen Gans: H. H. Gutsbes. Braudys a. Salizien, Bar. v. Nidhofen a. Gärbersdorf, v. Gorsti aus Warschau, Godeffroy a. Krakau, Frau Gutsbes. von Moninga aus Litzauen. H. H. Souhotine u. Kapteff aus Warschau. Herr Bar. v. Lügow a. Reichenstein. Hr. Lieutn. Gaddum aus Köln. Herr Commerzienrath Albrecht a. Ratibor. H. H. Kaufl. Sahl aus Glogau, Müller a. Warschau, Matthias aus Stettin. Hr. Bahnhof-Inspector Henstius a. Walsch. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Staatsrath v. Megell a. Warschau. Hr. Reg. Rath v. Johnston a. Liegnitz. Hr. Amtsrath Willberg aus Fürstenau. Hr. Gutsbes. Scaupé a. Poremba. Hr. Fabrikant Scholz a. Kalisch. Hr. Professor Stabbe a. Ungarn. Hr. Kaufmann Riemann a. Friedland. Herr Partic. Seifert a. Posen. H. H. Handlungs-Commis Brauer aus Weimar, Tamms aus Reiffe. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Lieut. v. Stümer a. Polkwitz. Hr. Gutsbes. v. Wilamowitz a. Pol.-Hammer. Hr. Baron v. Wittowitz a. Berlin. H. H. Kaufl. Seig a. Nürnberg, Gerson aus Pests, Reichhold aus Bayreuth, Dresser a. Leipzig, Madame Bertram a. Paris. — Hotel de la Slesie: Hr. Partic. v. Radonik a. Dresden kommend. Hr. Kaufm. Henschel a. Brieg. Hr. Hausbesitzer Otto a. Salzbrunn. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Staatsrath von Deutsch aus Warschau. H. H. Gutsbes. Baron v. Scherr-Thof a. Moschen, v. Seherr-Thof a. Olbersdorf. H. H. Kaufl. Schmahöfer a. Regensburg, Rngel u. Sommer u. Fouquier Köhler aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Tapeten-fabrikant Moos a. Szigers. Hr. Gutsbes. v. Karonick aus Gr.-Perg. Posen. Hr. Ober-Landesger.-Assessor Ressel a. Frankenstein. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieutn. von Mahr a. Reiffe. Hr. Kaufm. Hoffmann aus Liegnitz. Hr. Gutsbes. Gärtner aus Seidenberg. — Weiße Hof: Herr Gutsbesitzer Schrötter a. Mendorf. Hr. Kaufm. Kruegel a. Frankenstein. Hr. Gutsbes. Migula aus Bruch. Hr. Gutsbes. Heyer aus Lützenburg. Herr Inspector Achilles aus Lorenzberg. — Rautenkranz: Hr. Baumeister Lässig aus Bruthen. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Frank a. Frankfurt a. O. Königs-Krone: Hr. Rentant Rheiniger a. Fürstenstein. Privat-Logis. Albrechtsstraße 30: Hr. Kaufm. Spondy a. Sternberg.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 7. October 1844.

Table with columns: Geld-Course, Effecten-Course, Zins fass., and various financial entries like Holland. Rand-Ducaten, Kaiserl. Ducaten, etc.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 6 October 1844, Barometer, inneres, äußeres, feuchtes niedriger, Wind, Gewölkt, and temperature data.